

General-Anzeiger

Muppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pfg. / Nachschaffst. B.
Fertigstellungs- 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 H.-Pfg. / Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 H.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erfolgsansprüche nicht geltend gemacht werden. — Postfachkonto 2013 262 21, Elberfeld, Wuppertal.
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau“
Stilisierte Zeitung

Bezugpreis:
Durch Posten, wochentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau“ halbmöndlich
H.-Pfg. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmöndlich H.-Pfg. 0.95, einschließlich Postenlohn.
Durch die Post monatlich H.-Pfg. 2.30 mit „Wochenschau“ und H.-Pfg. 1.90 ohne „Wochenschau“
einschließlich 46.92 H.-Pfg. beginnend 42.24 H.-Pfg. Postzeitungsgebühren, einschließlich Postenlohn.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 59. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolfs-Heim-Strasse 62/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 153 — 51. Jahrgang

Freitag den 2. Juli 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Neue deutsch-italienische Vorschläge

Der Grundsatz der Nichteinmischung soll aufrecht erhalten werden

Von unserer Berliner Schriftleitung

W.G. Berlin, 2. Juli. Deutschland und Italien haben zum Zwecke der Erhaltung der Nichteinmischung in den spanischen Bürgerkrieg und zum Zweck der Lokalisierung des spanischen Brandes einen neuen konstruktiven Vorschlag unterbreitet, der in maßvoller Form dazu geeignet ist, irgendwelche Weiterungen zu vermeiden.

Danach wird vorgeschlagen, daß beide Seiten des spanischen Bürgerkrieges von sämtlichen Nichteinmischungsmächten als kriegsführende Parteien anerkannt werden. Weiterhin soll der Gedanke der Nichteinmischung erneut behauptet werden und durch eine Neutralitätserklärung aller Nichteinmischungsmächte eine besondere Festigkeit erhalten.

Ohne Zweifel ist durch die Vorkommnisse der letzten Woche das Kontrollsystem als zusammengebrochen zu bezeichnen. England und Frankreich haben sich in allen wichtigen spanischen Fragen als durchaus parteiisch erwiesen, während Deutschland anerkanntermaßen eine Neigung gezeigt hat, die von dem Bündnis diktiert war, den spanischen Bürgerkrieg auf seinen eigentlichen Kern beschränkt zu halten. Im Falle der Vorgehensweise des deutschen Kreuzers „Leipzig“ hat die Ablehnung des gemeinsamen Vorgehens zu jenem Scheitern des Kontrollsystems geführt, für das schließlich nur England und Frankreich verantwortlich gemacht werden können. Man kann sich deshalb des Eindruckes nicht erwehren, daß man in London unter „Kollektivität“ nur die französisch-englische Diktatur verstehen will, und ferner, daß der in Deutschland vorhandene Wille zur Wahrung fehlt.

Aus dem Bündnis nach Fortbestehen der Nichteinmischung und der Lokalisierung des spanischen Bürgerkrieges machen jetzt Deutschland und Italien den oben erwähnten Vorschlag.

Allerdings muß eine sehr merkwürdige Aushöhlung der „Associated Press“ die allergrößten Bedenken erregen. Danach läßt man sich zu der Trostung hinreichend, die gesamte Kontrolle hochgehen zu lassen, wenn der bekannte englisch-französische Vorschlag, die Kontrolle allein zu übernehmen, nicht angenommen werde. Man sollte sich in England und Frankreich sehr wohl die augenblickliche Lage überlegen, ehe man sich

zu Schritten hinreichend läßt, die für Europa zumindest nicht zweckmäßig sind. Deutschland und Italien wollen die Parteilichkeit und Schlägen des Anerkennens beider Parteien als kriegsführende Mächte vor. Jeder Staat, der sich mit den schwebenden Problemen beschäftigt, ist verpflichtet zu einer maßvollen Haltung und zu einer ruhigen Beurteilung der Lage, wie sie aus dem obigen Vorschlag hervorgeht.

London, 2. Juli. Eine halbe Stunde vor Beginn der heutigen Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses traf der französische Botschafter Corbin im Foreign Office ein, um vor der Sitzung noch mit Außenminister Eden und dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses Lord Plymouth zu beraten. Die eigentliche Sitzung hat um 11 Uhr begonnen.

Die deutsch-italienische Erklärung

London, 2. Juli. Im Nichteinmischungsausschuß gaben am Freitag der deutsche und der italienische Vertreter folgende Erklärungen ab:

Die deutsche und die italienische Regierung haben in den letzten Tagen die tatsächliche Lage der Nichteinmischung in Spanien beraten. Sie sind fest entschlossen, den Grundsatz der Nichteinmischung aufrechtzuerhalten.

Der Vorschlag, der von dem Vorsitzenden in der Erklärung enthalten war, die er im Namen der britischen und der französischen Regierung am Dienstag, 29. Juni, abgab, kann von der deutschen und italienischen Regierung nicht als eine befriedigende Lösung dieser Frage angesehen werden, und zwar aus den Gründen, die bereits auf der vorigen Sitzung dargelegt worden sind.

Der Hauptgrund besteht darin, daß das Gleichgewicht in der Behandlung der beiden Parteien in Spanien, das unter dem Vermittlungsplan gewährleistet war, zu Gunsten einer Partei in Spanien gestört worden ist.

Die beiden Regierungen sind sich der ersten Schwierigkeiten in der Lage bewußt, und sind der Ansicht, daß es um so mehr Pflicht aller ist, neue Wege und Methoden zu suchen, um die Nichteinmischung so wirksam wie möglich zu gestalten.

Im Hinblick auf dieses Ziel sind sie übereingekommen, diesem Ausschuß folgende

neuen konkreten Vorschläge

vorzulegen:

1. Alle interessierten Mächte kommen überein, beiden Parteien in Spanien die Rechte einer kriegsführenden Macht zuzugestehen.

Eine solche Entscheidung würde die diplomatische Wirkung haben, daß die Politik der Nichteinmischung gestärkt würde, da tatsächlich alle europäischen Mächte in ihren Verpflichtungen als Signatarmächte des Nichteinmigungsabkommens die Pflichten hinzufügen würden, die neutralen Staaten zufallen, und zwar gemäß den Grundsätzen des internationalen Rechts, das der besonderen Lage in Spanien angepaßt ist. Die vorgeschlagenen Maßnahmen würden darüber hinaus folgende Vorteile sichern:

1. Durch die Gewährung eines internationalen Rechtsstandes an beide Parteien in Spanien würden die letzteren gegenüber den neutralen Staaten die volle Verantwortung für die Führung des Krieges in der Luft, auf dem Lande und zur See übernehmen.

2. Die Flottenpatrouille durch die vier Mächte, die gänzlich schlagelassen ist, sowohl wie jedes andere System der Flottenpatrouille würde überflüssig werden.

3. Die schwerwiegenden Lücken, die in dem vorherigen System vorhanden waren, würden

ausgeschlossen werden, da die Schiffe, die entweder die spanische Flagge oder die Flagge neutropäischer Länder führen, von den zwei Parteien einer wirksamen Form der Kontrolle unterworfen würden.

II. Mit Ausnahme des Kontrollsystems, das, wie bereits ausgeführt wurde, sich als gänzlicher Scheiterschlag herausgestellt hat und daher nicht fortgesetzt werden kann, soll das gegenwärtige Überwachungs-System, wie es vom Komitee genehmigt wurde, beibehalten werden.

Die deutsche und italienische Regierung regten demgemäß an, daß sowohl die Überwachung der Landgrenze Spaniens wie auch das System der Überwachung sowohl in den Häfen und durch Beobachter, die sich an Bord der Nichteinmischungsschiffe befinden, aufrecht erhalten werden sollten.

III. Die deutsche und italienische Regierung würden jede weitere Anregung auf diesen Grundlinien begrüßen.

Gehört der Nichteinmischungsausschuß ein?

Drahtbericht unseres Vertreters

W.G. London, 2. Juli. Wort und Begriff: „sich vorbehalten“ spielt in der heutigen Londoner Morgenpresse eine derartig beherrschende Rolle, daß die amtliche Inspiration nahezu aus jeder Zeile eines jeden Artikels oder einer jeden Korrespondenz-Meldung mit nicht zu verkennender Absicht spricht.

„Sich vorbehalten“ will sich die britische Regierung ihre zukünftige Haltung dem Nichteinmischungsausschuß gegenüber, falls nämlich dem von Frankreich vorgeschlagenen Kontrollsystem, also der alleinigen Aufsicht durch England und Frankreich heute keine allgemeine Zustimmung erfolgt. Zweifellos um das im positiven Sinne zu erreichen, hat der britische Außenminister Eden die gesamte englische Presse noch einmal eingeschaltet, die diesmal weniger an die englische öffentliche Meinung gerichtet ist, als vielmehr an das Ausland.

Quasi wird aber auch gesagt, was man sich vorbehalten meint, nämlich, daß England eventuell die Nichteinmischungspolitik verlassen werde, wodurch dann, worauf einige Blätter unisono zuversichtlich machen, Frankreich in die Lage versetzt sein würde, in großem Ausmaß Truppen und Munition über die spanisch-französische Grenze an die Asten zu senden. Man muß hier übrigens wohl über sich dem Schluß kommen, daß dies Frankreich bisher schon in irgendeinem Ausmaß getan hat! Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ weist höchst überflüssigerweise noch darauf hin, daß dieses Ergebnis wahrscheinlich vorteilhafter für Salencia als für Salamanca sein würde. Nach den „Times“ stellt sich die Lage der Dinge ungefähr ähnlich dar, nur schließt sich der Korrespondent dieses Blattes vor aller Öffentlichkeit auf seine „englisch-französische Brust“ und erklärt der Welt, daß es nicht Englands und Frankreichs Fehler sein würde, wenn eine Fortsetzung der Nichteinmischung unter-
bliebe.

Französischer Finanzverfall — deutsche Aufbauarbeit

Als man das sogenannte „Sottorront-Experiment“ in Frankreich begann, da brach, wenn man sämtlichen roten und rosaroten Pressestimmen der ganzen Welt Glauben schenken wollte, ein neues glücklicheres Zeitalter an. Nun erst hatte das Volk gestiftet, jetzt wurde der Frank stabil gehalten, die Löhne erhöht, die 40-Stunden-Woche eingeführt, das Streikrecht neu belebt und die freie Meinungsäußerung durch Demonstrationen aller Art erneut beglaubigt. Dies und ähnliches hatten die Volkfrontler nämlich ihren Wählern versprochen, und die Wähler hatten es hier, wie überall und immer auf der Welt, geglaubt. Seitdem ist ein Jahr vergangen, ein Jahr, das Frankreich in einer fast ununterbrochenen Krise sah und an dessen Ende dieses Land, nach innen und außen geschwächt, einer neuen Inflation gegenübersteht.

Das, was in Deutschland immer gesagt worden ist, das ist nahezu wortwörtlich eingetroffen: Die Ankündigung höherer Löhne ließ die Preise blühend schnell in die Höhe schießen, die Verringerung der Produktion in der 40-Stunden-Woche machte die Güter teurer, Streiks und Demonstrationen beunruhigten Handel und Industrie, die Rissen wurden vergrößert, und langsam begann sich die endlose Schraube zu drehen, deren Windungen durch die Worte „Streik, Lohnerhöhung, Teuerung“ gekennzeichnet sind. Heute erleben wir in Paris und bei der Zentralisation der französischen Gedankenwelt und damit auch in ganz Frankreich der inflationistischen Zahlenwahn, der in einem ähnlichen marxischen Deutschland zahllose Existenzen und Werte vernichtet. Die erste Bekanntmachung über die Frankabwertung verurteilte, noch bevor dieser Weichschuß überhaupt wirksam werden konnte, das sprunghafte Einsetzen einer Teuerungswelle. Dabei fehlte diese Teuerung — eine typische Inflationsercheinung — bei Gütern ein, die gar nicht einmal unmittelbar von den Regierungsbeschlüssen betroffen wurden. So hat beispielsweise der Oberste Eisenbahnerat sofort eine Erhöhung der Fahrpreise in allen Wagenklassen um fünf Centimes je Kilometer beschlossen. Der Präfekt des Seine-Departements hat den Wasserpreis für die Stadt Paris von 1.55 Frank je Kubikmeter mit sofortiger Wirkung auf 2 Frank heraufgesetzt. Eine Erhöhung der Tarife für die Pariser Verkehrsmittel wird gleichfalls bereits erörtert. Die Preise für Lebensmittel aller Art sind emporgeschnellt. Alles dies sind die selbstverständlichen Folgen der Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen. Folgen, die eher eingetreten sind, als die Vergünstigungen wirksam werden konnten. Auch hier zeigt sich wieder, daß ein Wettlauf zwischen Lohn und Preis immer zugunsten des Preises endet, und daß der sogenannte Arbeiterführer, der stolz darauf ist, mit Hilfe von Streiks und Demonstrationen höhere Löhne herausgeschlagen zu haben, in Wirklichkeit ein Feind der Arbeiter ist.

Auch in Deutschland hat man sich in den letzten Jahren mit den Fragen der Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen befaßt und Vöhrungsversuche erwogen, was durchaus erklärlich ist in einem Lande, dessen aufsteigende Entwicklung zu einem gewissen Mangel an Arbeitskräften und dessen Exportwünsche zu währungsrechtlichen Überlegungen führen mußten. Aber, geschult durch den Ansehungsunterschied der deutschen Inflation und unter großen Gesichtspunkten hat der Führer allen diesen Bedenklungen ein energetisches „Nein“ entgegengelegt. Die heutige Krise in Frankreich beweist, wie recht der Führer gehabt hat, als er die Politik der festen Preise und der festen Löhne einschlug und sie auch in vollem Umfange durchführte. Auch bei uns hat es Zweifel gegeben, die der Meinung waren, daß andere Wege uns unseren wirtschaftlichen Aufschwung beschleunigen und erleichtern würden, wie man dies wohl auch in Frankreich geglaubt hat. Aber in Frankreich herrschen, Krise, Teuerung, Unruhen — in Deutschland: Ordnung, Ruhe, Stabilität. Mögen die Preise auf dem Weltmarkt oder in unseren Nachbarländern auf eine

Geheimes Wirtschafts-Abkommen zwischen England und France?

Paris, 2. Juli. Die heutige Sitzung des Londoner Nichteinmischungsausschusses steht in der Pariser Frühpresse im Vordergrund des Interesses. Man macht sich französischerseits keine Illusionen über den Ausgang dieser Besprechungen.

Ein Sieg Francos, so lamentiert in diesem Zusammenhang das „Deutsche“, würde einen neuen autoritären Staat an der Pyrenäengrenze schaffen und Frankreich zwingen, vier Grenzen zu verteidigen: nicht zu vergessen, daß auch die französischen Verbindungswege im Mittelmeer dadurch so sehr in Mitleidenhaft gezogen werden würden, daß im Falle eines Krieges ein französischer Sieg fast ausgeschlossen erscheinen müßte.

Die von einer Seite geäußerte Vermutung, daß Franco von England nicht anerkannt werde, steht im Widerspruch zu einer Meldung des Bonner Sonderberichterstatters des „Reut“. Danach bestätigte man in Bilbao, daß England Franco in allerhöchster Zeit als kriegsführende Macht anerkennen werde.

Da England in Nordspanien bedeutende wirtschaftliche Interessen wahrzunehmen habe, sei mit General Franco schon vor der Einnahme Bilbaos ein Abkommen abgeschlossen worden, das man bisher geheim gehalten habe.

Imwidererregende Höhe flattern. In Deutsch-
land bleiben sie die gleichen. Mögen
politische Windstöße oder verbrecherische böllische
Elemente die Arbeiter unserer Nachbar-
länder zu Völkerverhöhnungen aufreizen, in Deutsch-
land weiß der Arbeiter, daß nur der gleiche
Lohn ihm sein bisheriges Lebensniveau garan-
tiert. Gewiß, auch in Deutschland — und hier
wirklich wirksam — bemüht man sich, das
Lebensniveau des Arbeiters zu heben, das an
sich schon weit über dem des Arbeiters vieler
anderer Länder liegt. Aber man beugt nicht den
Reichtum, ihm durch höhere Löhne eine schrei-
bare Beherrschung vorzuentwerfen, sondern man ver-
mittelt ihm zusätzlich zu seinem Lohn einen
schönen Urlaub, bessere Arbeitsbedingungen,
Theater, Konzerte, höhere Ausgestaltung seiner
freien Zeit, kultivierte Arbeitsstätten, größeres
Ansehen und höhere Achtung. Dabei ist alles
dies noch mitten im Aufbau begriffen, wird wei-
ter wachsen, ohne unsere Wirtschaft zu gefährden
und ohne uns in eine Krise zu stürzen.

Diese ruhige und planmäßige Auf-
bauarbeit ist es gerade, die uns und unsere
Entwicklung von anderen Ländern und ins-
besondere von Frankreich unterscheidet. Jeglicher
Verzicht auf irgendwelche Experimente auf
währungs- oder lohnpolitischem Gebiet hat uns
die „Schraube ohne Ende“ eripart und uns jene
Stabilität gebracht, die man im Ausland als
„das deutsche Wunder“ zu bezeichnen pflegt. In
Wirklichkeit ist es gar kein Wunder, sondern die
selbstverständliche Auswirkung der Einheit von
Führer und Volk, der inneren Geschlossenheit
Deutschlands und eine Folge des Aufbaumillens,
der sich immer dann regt, wenn ein Volk von
einer starken Idee befeuert ist.

K. S.

Das Drei-Mächte-Währungsabkommen verlängert

× Paris, 1. Juli. (Eig. Drahtb.) Das
Drei-Mächte-Währungsabkommen ist, wie das
Finanzministerium mitteilt, verlängert
worden.

Der Wert des neuen Franken

× Paris, 2. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Ent-
wicklung des neuen Frankens am Don-
nerstag nach der Währungsreform der Ver-
einigten Staaten und die sich daraus ergebende etwa 14-
prozentige Verminderung des Wertes
der französischen Währung wird von allen Wirt-
schaftsblättern in richtiger Aufmachung besprochen und
zum Teil durch Bilder über den Betrieb an der
Börse illustriert.

Sehr einleuchtend gibt der „Excelsior“ die Lage
in der Ubersicht wieder: „Der neue Fran-
ken wird das wertvollste, was die Fran-
zosen aus ihm machen.“ Das „Journal“ ist
der Ansicht, daß es nicht genüge, durch Währungs-
reform allein den Franken zu veredeln, um ihm einen
wirklichen Schutz zu verleihen. Die französische
Währung müsse auch dann auf dauerhafte Weise
vor jedem Unheil geschützt sein, wenn nach Wirt-
schaftsberückung des finanziellen und wirtschaftlichen
Verhältnisses das Kapital nach Frankreich zurück-
kehrt, auftritt zu flüchten. Der „Globe“ bringt
das Programm auf die Formel: „Das Schwa-
che hat eine Krise, alles andere wird von
den Anforderungen abhängen, die in dieser Krise
gemacht werden, um die Erzeugung und die ganze
wirtschaftliche Tätigkeit zu heben. Denn niemand
wird glauben, daß neue Steuern auf die Dauer
Frankreich retten, wenn seine Arbeit nicht ge-
nau einbringt, um diese Steuern zu bezahlen.“

Paris, 2. Juli. Die Straßenbahnangelegenheiten
in Montpeller sind am Donnerstag in den Streit
getreten, weil ihnen die 40-Stundenwoche und eine
seit April verhängene Lohnerhöhung nicht bewil-
ligt worden sei.

Der gezähmte „Vater der Ströme“

Probleme auf der Landkarte — Genormte Städte- und Ländernamen

Der Panamakanal wird vergrößert

Die Zeitung der amerikanischen Panama-
kanal-Gesellschaft teilt mit, daß die Pläne zur
Vergrößerung des Kanals ausgearbeitet
worden sind. Das gewaltige Projekt, aus dem
alle seefahrenden Nationen ihren Nutzen ziehen
werden, soll in 15 Jahren durchgeführt sein und
wird nach den vorläufigen Berechnungen etwa 150
Millionen Dollar kosten. Oberst E. A. Dodge, der
Gouverneur der Kanalzone, hat in einer be-
merkenswerten Rede darauf hingewiesen, daß der
Panama-Kanal so schnell wie möglich erweitert
werden müsse, um das künftige Anwachsen des
Schiffsverkehrs bewältigen zu können. Schon in
den Jahren 1929 und 1930 ist der Kanal,
dessen Schleusen gegenwärtig die Durchfahrt
von 26 Schiffen täglich erlauben, wiederholt der
Grenze seines Leistungsfähigkeits sehr nahe ge-
kommen. Der ständig zunehmende Verkehr führte
im vergangenen Jahre zu unangenehmen Stö-
rungen, haben doch im Jahre 1936 nicht weniger
als 6800 Schiffe den Kanal passiert, was der
Panama-Gesellschaft einen Betrag von mehr als
26 Millionen Dollar einbrachte.

Die Erweiterungspläne werden es ermög-
lichen, daß täglich bis zu 60 Schiffe den Panama-
kanal passieren können. Die 81 Kilometer lange
Wasserstraße zwischen dem Atlantischen und dem
Stillen Ozean, die als Schleifenkanal gebaut ist,
ermöglicht bekanntlich eine bedeutende Verkürzung
des Seeweges zwischen den beiden Küsten Nord-
amerikas sowie zwischen Ostasien und Australien
einerseits und der Küste Amerikas andererseits.
Während man früher die mühselige Reise um das
Kap Horn vornehmen mußte, kann man durch
den etwa 8 Stunden dauernden Kanalfahrt Zeit
und Kosten, wie ja überhaupt der Verkehr des
Panamakanals den des Suezkanals weit über-
trifft. Unter den an der Durchfahrt beteiligten
Ländern steht übrigens Deutschland hinter
den Vereinigten Staaten und Großbritannien an
dritter Stelle vor Norwegen, Japan und den Nie-
derlanden. Die Gebühren für die Durchfahrt
kassiert die amerikanische Panama-Gesellschaft,

nachdem eine bereits im Jahre 1889 unter dem
Vorherrschaft des Erbauers des Suezkanals Leffers
gegründete „Allgemeine Gesellschaft zum Bau des
Panamakanals“ Bankrott machte und mit unge-
heuren Schuldenlasten zusammenbrach. Der
Panamakanal wurde zu einem der größten Ver-
kehrswege Frankreichs, in den 500 Abgeborene
verwickelt waren. Den Gewinn aus dem Wirt-
schaftsjagen die Vereinigten Staaten, die 1906 den
Kanalbau verwirklicht und die gesamte Kanal-
zone zum amerikanischen Hoheitsgebiet machten.

Der gebändigte Mississippi

Den „Vater der Ströme“ nennen die Indianer
den gewaltigen Mississippi, den größten
Strom Nordamerikas. 6730 Kilometer ist der
Mississippi lang, und fast jeden Jahres fließen
hundert Millionen Kubikmeter Wasser in den Golf
von Mexiko. Der Mensch mit allen Werkzeugen der moder-
nen Technik, um diesen wilden Götzen zu zäh-
men. Immer wieder hat der Strom das menschen-
liche Joch abgeworfen und der Schiffahrt unüber-
windliche Hindernisse in den Weg gelegt. Verän-
derliche Uferlinien, Ueberflutungen, Sturz-
schnellen und Wasserhandelschwankungen machen
den Schiffern auf dem Mississippi das Leben
schwer. Obgleich man durch den ständigen Strom-
überwachungsdienst und sorgfältige Baggerarbeiten
bis St. Louis eine kanalartige Abzweigung schaffte,
leidet die Schiffahrt immer wieder durch die
Gummisse der gefährlichen Uferlinien und
Stromschnellen, durch starken Eisgang, im Schlam-
mecken des Baumstammes, losgerissene Uferböden und
dergleichen mehr.

Nun aber hat die Technik unserer Zeit einen
Generalangriff auf den „Vater der Ströme“,
der sich mit ungebändigter Kraft seinen
Weg durch einen Kontinent bahnte, unter-
nommen. Dem Mississippi werden Jaum und
Zügel angelegt — unter Leitung der Bundesver-
waltung werden im Laufe des Jahres 26
gigantische Dämme errichtet, um den Mis-
sissippi für Bagger- und Frachtschiffe bis
nach St. Paul und Minneapolis schiffbar zu
machen. Schon ist der erste 600 Meter lange
Staudamm unweit von Alton im Staate Illi-

Der Zankapfel in Fernost

Politische Tücken eines asiatischen Stromes

Drahtbericht unseres Vertreters

WS, Peking, 2. Juli. Den Anlaß zu der
Auseinandersetzung zwischen Japan
und der Sowjetunion an der Nordostgrenze
des Mandschu-Staates bildet eine Reihe von In-
selen, die mitten im Strom des Amurs liegen. Ge-
nau seitwärts, um welche dieser Insein es sich
handelt, ist nicht einfach, da jede von ihnen
über einen mandchurischen, einen chine-
sischen und vielleicht noch über einen russi-
schen Namen verfügt. Nun verändert der
Amur, wie alle großen, ungebändigten Ströme
des Fernen Ostens, häufig sein Bett, so daß
eigentlich nach jedem Hochwasser die Fest-
legung des schiffbaren Stromarmes gerade im
Gebiet dieser Insele neu vorgenommen wer-
den muß.

Der Teil des Stromes, in dem die Insele lie-
gen, beginnt etwa 100 Kilometer nördlich von
Blagoweschensk, bei einem Ort, der auf den
mandchurischen Karten Hungmaochi heißt. In
dieser Gegend liegt der Amur aus seiner tiefen
bis hin zu einer flachen, sumpfigen Richtung
nach Osten ab. Bei Chelina nimmt er dann nach
einer Reihe von Schlingen wieder südliche Rich-
tung ein. Die Grenzregelung zwischen Mandchu-
tuo und der Sowjetunion steht nun vor, daß auf
dem Wasser das Hoheitsgebiet jeweils bis zur
Mitte des schiffbaren Flusses reicht. Im
vergangenen Jahr war der schiffbare Arm des
Amurs der südliche bzw. der Chelina, wo zwei
Insele nebeneinander im Fluß liegen, der mitt-
lere Flußarm genannt. Im Frühjahr dieses Jah-
res führte der Amur in das alte nördliche Fluß-
bett zurück. Es ist daraus bereits am 19. Mai
durch eine Flottendemonstration den japani-
schen Seite, die den nördlichen Arm des Flu-
ses benutzte, darauf hingewiesen worden, daß man
von japanischer Seite aus nach wie vor den
nördlichen Arm als das Grenzgebiet betrachte,
wodurch selbstverständlich die südlich da-
von liegenden Inseln mandchurisches Territorium
bleiben. Der Moskauer Ausbaur hat man nun offen-
bar in aller Stille die Gelegenheit benut-
zen wollen, um einen Teil dieser In-
sele für die Sowjetunion einzufest-
stellen. In Hingling und Tokio hat man aber
aufgepaßt, und die Folge davon sind die gegen-
wärtigen Grenzverwicklungen. Daß man in Mos-
kau trotz der Verhältnisse der Garnisonen in
Blagoweschensk und Chabarowsk kein gutes
Gewissen bei der Sache hatte, zeigt sich schon
aus dem Umstand, daß man sofort zu Ver-
handlungen über eine flüchtige Definierung
der Schiffsfahrtsrechte auf dem Amur und seinen
Nebenflüssen bereit war. Es ist auffallend, daß
in chinesischen politischen Kreisen ein Bestreben
fehlgeschlagen ist, den ganzen Zwischenfall als wenig
schwierig zu behandeln.

50 Sowjetschiffe zusammengezogen

Tokio, 1. Juli. (Drahtb.) Nach den letzten
Berichten aus Hingling entwickelt sich die Lage
auf dem Amur infolge der ununterbrochenen
sowjetrussischen Übergriffe und Provokationen
immer enger. Fünf sowjetrussische Kanonen-
boote sind erneut in mandchurisches Hoheits-
gebiet eingedrungen und kreuzen in der Nähe
der zu Mandchutuo gehörenden Insel Kanchu
(Zennu). Ferner melbet der Berichterstatter
der Tokioter Zeitung „Asahi Shimbun“ aus
Hingling, daß die Sowjets außer den 10 Kanonen-
booten, die, wie bereits berichtet, in das fröhliche

Gebiet eindrangen, weitere 40 Schiffe her-
beigeordnet haben, so daß insgesamt 50
sowjetrussische Kriegsschiffe zusammen-
gezogen seien. Es soll sich dabei um zehn 1000-Tonnen-Kanonenboote handeln, die
mit vier 12-Zentimeter-Geschützen besetzt sind,
ferner zehn 200-Tonnen-Kanonenboote und 30
Patrouillenboote.

In Tokio ist man bemüht, trotz der sowjet-
russischen Drohungen die Ruhe zu bewahren und
einer weiteren Verschärfung der Lage nach Mög-
lichkeit entgegenzuwirken. In einer Besprechung,
die Ministerpräsident Brins Kono mit dem
Außenminister Hirota, dem Kriegsminister Sugai-
wara und dem Marineminister Nomai am Don-
nerstag hatte, wurde, wie verlautet, beschlossen,
gegenüber der Lage am Amur eine Haltung
„aufmerksamen Abwartens“ einzunehmen.

Völlig ergebnislose Aussprache

Japans Vize-Minister bei Litwinow-Tokio
Tokio, 1. Juli. (Drahtb.) Donnerstag nach-
mittags sprach der japanische Vize-Minister
erneut bei Litwinow-Tokio vor, um in fast
zweistündiger Unterredung den Standpunkt
seiner Regierung zu dem letzten Zwischenfall dar-
zulegen. Shigemitsu erklärte, seine Infor-
mationen ließen keinen Zweifel darüber, daß die
sowjetrussischen Kanonenboote mit dem Feuer
auf mandchurische Grenzposten begannen hätten; erst daraufhin

hätten die Küstenbatterien vom mandchurischen
Ufer des Amur aus das Feuer auf die Sowjet-
schiffe erwidert, wodurch ein sowjetrussisches
Kanonenboot verfeuert, ein zweites beschädigt und
ein drittes zum Rückzug gezwungen worden sei.

Litwinow-Tokio hat sich beantragt, wie man weiter erfährt, die Vorstellungen des
japanischen Vize-Ministers mit der unentwegten
Behauptung, daß die japanisch-mandchurischen
Küstenbatterien das Feuer auf die Sowjet-
Kanonenboote eröffnet hätten.

Zur Vorsehung der Amur-Insele
durch sowjetrussische Grenzposten erklärte der
japanische Vize-Minister, daß hierin allein die Ur-
sache der letzten Zwischenfälle zu sehen sei, und
forderte im Namen seiner Regierung die so-
fortige Zurückziehung der sowjet-
russischen Posten von den Inseln. Litwinow-
Tokio erklärte darauf, daß die Sowjetregie-
rung diese Forderung ablehne.

× Tokio, 2. Juli. (Eig. Drahtb.) Zu den
Besprechungen wird noch bekannt, daß Litwinow-
Tokio dem Vize-Minister mitgeteilt habe,
Sowjetrußland behalte sich das Recht vor, für den
bei dem letzten Zusammenstoß entstandenen
Schaden — u. a. wurde ein Kanonenboot ver-
seht — volle Entschädigung zu for-
dern. In japanischen politischen Kreisen spricht
man in diesem Zusammenhang von der Mög-
lichkeit sowjetrussischer Repressalien und
deutet dabei die Möglichkeit von Verwicklungen
an, die sich daraus ergeben könnten.

Tokio besteht auf bedingungsloser Räumung

Tokio, 2. Juli. Nach einer halbamt-
lichen Mitteilung wird der Stand-
punkt Japans im Konflikt mit der Sowjet-
union als unverändert bezeichnet. Tokio
besteht auf der unbedingten Erfüllung
der von Litwinow-Tokio zugesicherten Räu-
mung der Amur-Insele und verlangt, daß
diese Maßnahme bedingungslos durchgeführt
werde. Japan lehne es ab, über die gleichzeitige
Zurückziehung der japanischen Truppen auf dem
gegenüberliegenden Amurufer zu verhandeln.
Mandchutuo bestche auf seinen Besitzrechten über
die beiden Inseln, überlasse allerdings die end-
gültige Regelung dieser Frage einem Einverneh-
men, das nach Herstellung des Status quo an-
gestrebt werden könne.

Die weiter von halbamtlicher Seite mitgeteilte
Wird, kann das Auswärtige Amt in Tokio
keine Zusagen in der Richtung machen, daß
die Amur-Insele nach der erfolgten Räumung
durch die Sowjettruppen nicht von der japa-
nischen Armee besetzt würden, weil auf
Grund der japanischen Verfassung das Ober-
befehlswort über militärische Bewegungen allein
dem japanischen Kaiser zusteht.

Die halbamtliche Nachrichtenagentur Domei,
die Presse und die politischen Kreise beurteilen

die Lage wenig optimistisch, hoffen
aber trotzdem auf eine friedliche Be-
ilegung des Konfliktes durch die sofortige Räu-
mung der Inseln.

In ihrer Stellungnahme zu den Zwischen-
fällen schreibt die Zeitung „Tokio Asahi Shim-
bun“, daß in Deutschland und Italien der
japanische Standpunkt gegenüber Moskau er-
freulicherweise voll gewürdigt werde.

Die Zeitung „Tokio Asahi Shimbun“ warnt die
Sowjetunion, die Gelegenheit zur Lokalisie-
rung der Zwischenfälle vorübergehen zu
lassen, weil andernfalls Moskau für die Be-
drohung des Friedens im Fernen Osten voll ver-
antwortlich sei.

Die Zeitung „Asahi Shimbun“ sieht in dem
ganzen Konflikt einen Beweis für die Un-
zuverlässigkeit der Sowjets, die aus-
drücklich übernommene diplomatische Verpflichtun-
gen nicht erfüllen wollten, und verlangt, daß die
Uebergriffe Moskaus mit den schärfsten Ab-
wehrmaßnahmen beantwortet würden.

Sowjet-Flugzeuge über japanischen Stellungen

Tokio, 2. Juli. Die halbamtliche Agentur
Domei berichtet von einer neuerlichen Ver-
schiebung der gespannten Lage am Amur infolge
des überraschenden Erscheinens von

Das Haus der Deutschen Kunst in München

Das am Eingang zum Englischen Garten er-
richtete „Haus der Deutschen Kunst“ wird
in wenigen Tagen seine Eröffnung erleben und
im Brennpunkt des allgemeinen Interesses stehen.
Die illustrierte Zeitung „Leipzig“ hat ihre Aus-
gabe vom 1. 7. dem Haus der Deutschen Kunst
gewidmet. Seine kulturelle Bedeutung würdigt
H. Heilmeyer in laudatorischen, reichgeprägten Aus-
führungen, sein bauliches Werden schildert Archi-
tekt Willy Hof, der Leiter des Baues, „Haus der
Deutschen Kunst“ in München, ebenfalls an Hand
umfangreicher, erlebten Bildmaterials. Dem Archi-
tekt des Führers, Professor Paul Ludwig
Troost, dem Schöpfer des Hauses der Deut-
schen Kunst, der dessen Vollendung leider nicht
mehr erlebte, gilt ein weiterer Beitrag, in dem
Dr. Hans Krieger ein lebensbildendes Bild des großen
in Elberfeld geborenen Künstlers entwirft. Be-
sondere Erwähnung verdient die farbige Kunst-
beilage des Heftes. Sie gibt die Entwürfe Prof.
Troosts für die Ausgestaltung Münchens während der
Einweihungsfeierlichkeiten wieder. Harmonisch
fügen sich in den Rahmen des Heftes die Bild-
seite: „Das N.S.-Reichstagsgebäude-Orchester musiz-
iert“ und die eindrucksvolle Doppelseite „Anmut,
Kraft und Schönheit“, die den Artikel „Tanzkunst
der jungen Generation“ illustriert.

Ein neues Schauspiel von Gerhart Hauptmann

Die kommende Spielzeit der Volkshäuser Ver-
lin steht im Zeichen von Hauptmann und
Bühner-Aufbau. Anlässlich des 75. Ge-
burtstages Gerhart Hauptmanns, der mit der
Volkshäuser immer eng verknüpft war, wird am
15. November eine Festaufführung in Szene gehen,
und zwar gelangt voraussichtlich an diesem Tage
das jüngste Schauspiel des Dichters, „Ulrich
von Liechtenstein“, in seiner Anwesenheit
zur Aufführung.

Zur Feier des 75. Geburtstages Gerhart
Hauptmanns wird im Wiener Deutschen
Volkstheater „Hauptmann-Gesellschaft“ oder
„Vor Sonnenuntergang“ zur Aufführung gelan-
gen. Diese Aufführung wird mit Emil Jan-
nings als Gast in Szene gehen.

Große Versteigerung

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich nachstehende Gegenstände der Kunst und des Kunstgewerbes aus verschiedenem Privatbesitz in meinen Geschäftsräumen

Düsseldorf, Bismarckstraße 22

öffentlich versteigern werde:

90 Gemälde alter u. moderner Meister

39 antike und neuere Möbel

29 Orient-Teppiche

131 Gegenstände des europäischen u. asiatischen Kunstgewerbes aus Porzellan, Fayence, Silber, Bronze, Messing, Kupfer etc.

Die Besichtigung findet statt:
Sonnabend, 3. Juli 1937
Montag, 5. Juli 1937
Dienstag, 6. Juli 1937
je von 10 bis 13 Uhr
u. von 15 bis 19 Uhr.

Die Versteigerung findet statt:
Freitag, 9. Juli 1937
Sonnabend, 10. Juli 1937
je von 10.30 bis 13 Uhr
u. von 15.30 bis 19 Uhr.

Düsseldorf, Bismarckstraße 22
Fernruf 260 01

Carl Eugen Pongs

Versteigerung eines Stückflügels

Sonnabend, 3. Juli 1937, vorm.
11 Uhr, Versteigerung hier bei der
Schwedendahl 21b, Dauterbach
in W.-Elberfeld, Ludwigstr. 13
sonst 11.22.30. 1937.

„Duyfen“-Stückflügel 1.75m
— Einheitsmaßstab 1925 —
Im. Weberstr. 10a und jun.
verkauft und überliefert
baldige Versteigerung
W. Elberfeld, Neue Hauptstr. 29
1937.

Maschinen

Seitmarbeiter!

1 mittelgroße, sehr. Kabinen
ausg. 1937, 1178
Boenig - Kabinen
Wuppertal-Elberfeld, Neue Hauptstr. 21
am Schwedendahl 21b, Dauterbach.

Deug-Diesel
8 PS, sehr alt,
wie neu.
Kurbelpresse
15 Tonnen
preiswert, 1937, am
K. N. 543 an
K. N. 543 an
Seppelstr. 4.
1937.

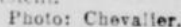
Grundstücks
Grundstück:
ca. 100 qm, m.
Kb. (Kartenstück),
oben, 1. Stockwerk
Rücke, 1937, für
750 RM an perf. a.
K. N. 543 an
K. N. 543 an
Seppelstr. 4.
1937.

Edreimachine
1937, 750 RM,
1937.

Kleider-
marken
Getr. Dosa.
Herrenkleidung
bis 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 14

Zur Reichsinnungstagung der Graveure und Gürtler in Wuppertal

Um die Jahrhundertwende entstand die erste



Ursalt ist das Handwerk der Formfächer, Zisel-
leute, Gürtler und Graveure. Und schon bei den
Erubarbeiten die uns als Kunde aus dem Kultu-
rreich des Altertums einen wertvollen Aufschluß
über den Stand des Handwerks in araischer Zeit
geben, zeigt es sich, daß die Vertreter des Gra-
vierhandwerks damals schon künstlerische und tech-
nische Fertigkeit leisteten. Münzen, Medaillen,
Nägel, Ziegel, Metallschalen, Beschläge, Tafel-
geräte und Hausratverzierungen gaben den Mei-
stern der Antike Gelegenheit, ihr arisches Können
einzufügen. Sie beaehteten so — wenn man will
— alle Kulturen und Kunstepochen mit den Ara-
beuten ihrer Tüchtigen. Allerdings kam ihnen in
der Antike in der Goltz, Renaissance, im Barock
Rokoko und selbst noch in der Jugendstilzeit eine
größere Bedeutung bei als heute, wenigstens als
Künstler. Heute ist, wie es gar nicht anders sein
kann, der Graveur und seine verwandten Spar-
ten vollkommen von der Industrie übernommen
worden. Und als Helfer der Industrie beaehtet;
uns seine Arbeit von der Wiege bis zum Grabe

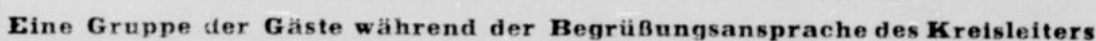
Samstag, 3. Juli, 18 Uhr: Bezirksmeister- und Beiratsitzung im Hotel Ruppertaler Hof.
Sonntag, 4. Juli, 9 Uhr: Gemeinsame Tagung

Begrüßung der ausländischen Gäste im Kaiserhof

Streikleiter Strahwa feierte in seiner Ansprache den Sport als einen Vorkämpfer des Friedens und des Verständnisses von Volk zu Volk. Die Zusammenarbeit der Völker, die durch einen regen sportlichen Verkehr

wesentlich unterstützt werde, sei dringend notwendig, zumal alle Nationen in dem Volksehrgeiz einen gefährlichen Feind abzuwehren hätten. Die heutige Veranstaltung werde dazu beitragen, die ausländischen Gäste mit dem neuen Deutschland bekanntzumachen und für den Frieden zu werben.

Die Mannschaftsführer der Engländer und Italiener erwiderten, daß sie hoch erfreut seien, die deutsche Gastfreundschaft zu erfahren, die sie schon bei den Olympischen Spielen hatten bewundern können. Die deutschen Kameraden konnten überzeugt sein, daß sie bei ihren Reisen über die Landesgrenzen hinaus mit ebenso großer Freundlichkeit empfangen und aufgenommen wurden.



In der Mitte des Bildes die Hochspringerin Ellriede Kaun aus Kiel, hinter ihr Olympiasiegerin Giesela Mauermeyer aus München. Photo: Noran

Bis zum 15. 7. 1937 verschoben

Der Beauftragte für Wuppertal des Milch-
wirtschaftsverbandes teilt folgendes mit:

Durch Anordnung des Milchwirtschaftsverbandes wird die bekanntgegebene Reviereinteilung der Milchviehhalter bis zum 15. 7. 1937 verschoben.

der Nachschaffen im Festsaal des Wuppertaler Hofes, Großmann durch Reichsinnungsmeister O. Fleißer. Es spricht u. a. Redner der Generalleitung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Dr. Preßler, über „Aufbau und Aufgaben der Handwerkerorganisationen. 15 Uhr: Nachschaffsitzungen.

Montag, 5. Juli: Fortsetzung der Nachschafftagungen.

Zu dem traditionellen Sommerfest einer Schule

schritt nun einmal aus hellem Wetter, und da gab es doch bis zum Mittag des geistigen Todes manchen dekorativen Blick zum Himmel, gleichermäßen von Lehrerfolium, Eltern und Schülern ausgetauscht, ob sich ja das Wetter halten würde. Und groß war natürlich dann die Freude, als mittags bei weitem auch nicht gerade sonnenflar, aber doch innerlich im sommerlichen und trockenen Wetter vom Schulhof des Städtischen Realgymnasiums aus der geichlossene Abmarsch zum Zoo erfolgen konnte. Den Weg verfürzten die schneidigen Weisen der Schülerlappes, die sich übrigens um die musikalische Ausgestaltung des fröhlichen Nachmittags sehr verdient machte.

Im Zoo gab es natürlich bei musikalischer Unterhaltung das gemeinste Kaffeetrinken. Der ausgezeichnete Schülerchor der dann einen wunderbaren Trauß von Volksliedern, Ankliebsend ging es hinaus auf den Spielplatz. Die dort angezeigten sportlichen Vorführungen ließen erkennen, daß die Verbesübungen im Zoologischen Menagerieum eine vorbildliche Pflegestätte haben. Das zeigten die Uebungen an Red und Barren, der lustige Weistamp der Kleinen, die wenn auch in der Uebung ernst, so doch für die Zuschauer erheitenden Vorbereitungen des Scholmens durch Trockenschwimmübungen, die Vorkämpfe der Oberstufe und die schwere Arbeit am Medizinball im Rahmen von Partnerübungen.

Bei der Preisverteilung hielt der Leiter der Anstalt, f. Oberinspektordirektor Bogas, eine kurze Ansprache, in der er u. a. erwähnte, daß die Schule vor einer inneren Umgestaltung stehe, indem sie zu einer grundständigen Deutschen Oberschule eingerichtet werden solle.

Bei allgemeinem deutschen Tanz gingen dann die Stunden schnell vorbei und gegen 9 Uhr ging

Foto-Arbeiten **Walbrecht** W. E. Herzogstr. 8
W. B. Werth 30.

es dann im Hadelzug zurück, um das Ergebnis eines frohen Nachmittags reicher, der eine schöne Harmonie zwischen Schule und Elternhaus erkennen ließ.

Sprechstunden

der Handwerkskammer Düsseldorf

Mit Rücksicht auf die derzeitige starke Belastung der Geschäftsstelle muß eine Einschränkung des Publikumsverkehrs stattfinden. Die Sprechstunden wird daher auf die Vormittagsstunden von 9 bis 13 Uhr beschränkt. Außerhalb der Sprechstundenzzeit können Besprechungen nur stattfinden nach vorheriger telefonischer Verständigung.

Angebote aus unserer großen Spezial-Abteilung

Daunen
bestens bewährte Qualitäten

weiß 1/2 kg	14.-	grün 1/2 kg	12.-
-------------	-------------	-------------	-------------

Zahlungserleichterung durch die Kundenkredit G. m. b. H., Wuppertal-E., Döppersberg 2

sch einer Mitteilung der Pressefelle der
Schahdirektion sind inzwischen nachfolgende
enüberzüge ausverkauft, für die also Körn-
nicht mehr ausgegeben werden können:
Ba 116 Tüßelbors Sbf. — Basel am 22.
; Kerp Ba 116 Hagen — Wuppertal — Kon-
am 22. Juli; Kerp Ba 116 Tüßelbors —
anz am 24. Juli; Kerp Bsb 118 Tüßelbors
berdorf am 23. Juli; Kerp B 37 Köln Tüß-
— Wuppertal — Hamburg am 22. Juli;
D 49 Köln — Wuppertal — Aiel am 25.
Kerp D 149 Tüßelbors — Duisburg —
am 25. Juli; Kerp D 43 Köln — Wuppertal
Barmende am 22. Juli; Kerp D 183 Düß-
— Duisburg — Wermünde am 22. Juli;
A 7 Tüßelbors — Duisburg — Königsberg
5. Juli; Kerp A 19 Tüßelbors — Wupper-
Königsberg am 22. Juli; Kerp A 19 Tüß-
— Wuppertal — Königsberg am 24. Juli;
A 119 Tüßelbors — Wuppertal — Königs-
am 21. Juli; Kerp Ba 16 Hagen — Wupper-
Konstanz am 22. Juli; Kerp A 23 Köln
Wuppertal — Norddeich am 22. Juli.

Die türkische Postverwaltung hat darauf hingewiesen, daß in der Türkei noch immer Postsendungen eingehen, die unrichtige zufällige Bezeichnungen tragen wie Armenien, Griechenland, Äthien oder Gicilien, Afsinasien, Kurdistan, Pontus. Den Versendern wird zu ihrem eigenen Vorteil empfohlen, auf ihren Sendungen nach der Türkei solche Bezeichnungen wegzulassen.

Die Abteilung Weissen-Branden-Ürland der 12-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt in Gemeinschaft mit der Reichsdruckkammer eine sechstägige Urland-Exkursion vom 4. bis 9. August nach Berlin zur großen Reichsdruckkammer-Tagung nach Berlin. Die Exkursion beginnt am 4. August in Berlin und führt über Uckermark, Ostpreußen, Pommern, Berlin und zurück. Über Übernachtungen mit Reichsbund sowie die Exkursionskarte in die Ausflugs- und Volkskassen, die in Berlin Verwande beheimaten können, werden ausführliche Mitteilungen am 13. und 14. August in den „Kraft durch Freude“-Blättern veröffentlicht. Die verbindliche Abreise werden nur bei den 12-Gemeinschaften im angegebenen Zeitraum.

Nun ist nie also im Thalia-Theater eingetroffen, die Ausstattungsrebue „Tropen-Expreß“, über deren Reizen und Umfang wir bereits unsere Leser in den letzten Tagen unterrichtet haben. Drei Stunden lang, bis auf eine einmalige längere Pause ohne jede Unterbrechung, jagt Bild auf Bild in einem wahrhaft atemraubenden Tempo an dem Zuschauer vorbei. Es gibt wohl kaum ein Gebiet der Kunst und Varieté-Kunst, das hier nicht irgendwie Berücksichtigung fand. Da wird in mannigfacher Form getanzt und gespielt, gesungen und musiziert. Da sind Tierdressuren, halbabrederbliche Fahrabkünfte, selbsthaste Leistungen von Exzentrikern und Jongleuren und vieles andere mehr. Doch auch der Humor zu seinem Rechte kommt, versteht sich von selbst. Ein Künstler reißt seine Wige, außerdem sieht man Parodien, Karikaturen und einige Clowns. Besonders Entzücken rufen zwei Tugend Girls hervor, die man in den verächtlichsten Kostümen bewundern kann. Alles das wirbelt in bunter Folge an einem vorbei, so daß Auge und Ohr nicht zur Ruhe kommen. Man ist gebannt von diesem Aufwand an Farbe und Klang, an Phantasie und originellen Einfällen. Was soll man einzelne Akte herausgreifen und besonders würdigen? Die alle wurden von dem Schöpfer wieder in ihrer Fülle bewundernswerten Resue, William C. Doorian, an der rechten Stelle eingesetzt, vollbringen hier glänzende Leistungen und tragen so zu dem großen, durchschlagenden Publikumserfolg des Ganzen bei.

Die Gaisler ist tot, es lebe die Gaisler! — Kaum daß der letzte Klang des letzten Konzerts der Internationalen verklungen ist, hebt schon ein neues Musikfest an. Die Sommerabend-Angestellte der M-Z-Ausstellungsgemeinde haben wieder begonnen. Gleich mit dem ersten Abend „Heitere Musik“ verband es das städtische Orchester, das unter der Leitung Dr. Hans Georg Schmidts stand und im Programmbau durch den Crateriander unter Hermann Brandauer ausgezeichnet unterstützt wurde, die vielen Freunde der Sommerkonzerte erneut zu interessieren und, was mehr bedeutet, durch ihre persönlich zusammengeführte Vortragsfolge zu ersetzen. —

Die „Heitere Musik“ des ersten Abends war in jeder Beziehung ein glücklicher Ausfall der Sommer. — Mit dem Rotztopf-Marsch und der Ouvertüre „Alte Geschichte“ von Franz v. Suppe begann die leichte und belohnende Musik. Zwei festliche Werke in dem Ring der Vorträge folgten: „Teufels Tanz“ von Wilhelm Amadeus Mozart und „Ungarisches Rondo“ von Liszt. In ihnen konnte sich die überlegene Sicherheit des Orchesters und die klarste Ausführung des Dirigenten in einer vortrefflichen Wiedergabe der beiden Tonideologemen auswirken. —

Die Arie, die darauf „Die Mühle im Schwarzwald“ von R. Gilsberg trübte, brachte zugleich auch Wasser auf die Stimmungsmühlen des Publikums, das mit freudigem Beifall die ausgezeichnete sängerische Leistung des Crateriorchesters begrüßte und — mit dem „Gladialrings“-Waller von Waldteufel schloß der erste Teil des Abends.

Der zweite Teil des Programms brachte von Felix-Pöhl, den bekannten Lustspielouvertüre, von A. Bergin den Solosubstanz und dann den durch den Gemischten Chor in seiner köstlichen Leichtigkeit vorzüglich wiedergegebenen „Kaiserwaller“ von Johann Strauß. Mit der Ouvertüre „Die diabolische Eifer“ von E. Rossini schloß die heitere Musik.

P. A. Chavanne.

Bis 50 RM Belohnung erhält derjenige, der eine Person, die böswillig oder ohne genügende Ursache die Feuerwehr alarmiert, so zur Anzeige bringt, daß ihre gefährliche Bestrafung erfolgen kann.

Preisleiter Strahweg trat am Donnerstagabend zum zweiten Male vor die Wuppertaler Frauenchaft, um vor ihr weltanschauliche Stragen zu bepredigen. Die Versammlung, die nach der Varmer Concordia anderaumt war, wies Ueberfülle auf. Viele Frauen haben unfehren müssen, weil sie trotz enger Hausausnutzung keinen Platz mehr finden konnten. Hr. Becker eröffnete die Anduebung im Auftrage der Preisfrauenchaftsleiterin. Darbietungen der St.-Kapelle und eines P.M.-Chores umrahmten die Anduebung.

Der Kreisleiter stellte eingangs mit Genüthung den starken Besuch fest als einen Beweis dafür, daß in der Frauenschaft ein starkes Interesse für die Kampfe besteht, die um der Wahrheit willen und zur Sicherung des Volksestandes aus-
gefochten werden müssen. Nach der letzten großen Versammlung seien ihm zahlreiche Briefe zuge-
gangen, solche freudiger Zustimmung und solche, deren Schreiber glauben, ihn belehren zu müssen.
Er werde offen reden, um die Auffassung des Rationalismus in weltanschaulichen Dingen
deutlich zu machen. Der Kreisleiter verlas sodann
einen der ihm zugegangenen Briefe sowie auch
eine von Pastor Sumburg in der Gemarke-
Kirche gehaltene im Druck vorliegende Predigt;
beides in den wesentlichen Stellen in vollem
Vortragslaut, um den Vorwurf abzuwehren, daß
Zitate aus dem Zusammenhang vorgebracht seien.
Kreisleiter Strahweg sprach volle
zwei Stunden. Es ist natürlich nicht möglich,
seine Ausführungen in aller Ausführlichkeit wie-
derzugeben. Die Rede hatte, in kurzer Skizzirung,
folgenden Inhalt:

Es ist das Ziel des Nationalsozialismus, in Glaubensdingen wie ganz im allgemeinen, an die Stelle von Haß und Viehlosigkeit Achtung und Liebe zu setzen. Der Nationalsozialismus hat das größte Interesse an solchen Gemeinchaften, die sich ernsthaft bemühen, mit der nationalsozialistischen Weltanschauung ins reine zu kommen. Er lehnt aber scharf und entschieden alle Bestrebungen ab, die nur darauf abzielen, die Partei in einen Kampf hineinzumandrieren, den sie verhindern will. Der Inhalt des Predigtungsblattes des Pfarrers Gumburg ist Geist von einem Geist, den das Ausland mit Begeisterung aufgreift, um gegen Deutschland und gegen den Nationalsozialismus agitieren zu können. Der Nationalsozialismus wendet sich scharf gegen alle, die Religion sagen und abstrakte Herrschaft meinen. Man hat als Vorwurf erhoben, daß man die Hitlerjugend vereidigt, und man sprach in dieser Verbindung von Anstoßfrevel. Man konnte zur Antwort auf das Konfirmationsgelände hinweisen und auf die Tatsache, daß man junge Menschen zur Kommunion bringt, einer Handlung, bei der sogar eine Sprache gesprochen wird, die nicht die deutsche ist. Wenn man das Jungvolk auf den Führer und auf das Vaterland vereidigt, dann entspricht man damit einem Empfinden, das natürlich ist. Nicht früh genug kann in die junge Menschenpflanze volkstümliches Lateinereiseln hineingelegt werden.

Was soll der Kampf gegen die nationalsozialistische Schule? Sie will die Erziehung der Jugend zu deutschen Menschen, und es denkt kein Mensch daran, ihr den Religionsunterricht zu entziehen. Nur wird Wert darauf gelegt, daß dieser Unterricht nicht von Menschen erteilt wird, die eine innere Bindung zur Religion haben. Wer die Menschen zu Gott führen will, der muß dazu inneren Auftrag haben, und Religionsunterricht kann nur der geben, der die Religion erlebt hat. Denn nur so gewaltig und so groß, daß es kein

Wort der deutschen Sprache auszubringen vermag, und das Vorhandensein Gottes wird befestigt an dem Erfolgserweisen des Nationalsozialismus und an der Tatsache, daß unserem Volke unser herrlicher Führer geschenkt wurde. Nießte hat einmal gesagt: Gott ist an der Theologie gestorben. In der Tat liegen die Dinge so, daß man Gott jetzt reden laßt, und das wird dann Theologie genannt.

Der Dienst der Barmherzigkeit stehe zurzeit in Deutschland nicht mehr hoch im Kurs, sagte Pfarrer Humberg in seiner Predigt, die seine Predigt war, sondern eine politische Rede, mit religiösen Niederwendungen umschleierte. Diese Behauptung bedeutet, alles bestreiten, was durch den Nationalsozialismus geleistet wurde auf dem Gebiet der Abkaffung des Elends. Es ist eine Lüge, wenn behauptet wird, daß der Nationalsozialismus die Kranken und Schwachen verkümmern lasse, weil er nur das Starke verherrlicht. Sind die Anstalten abgeschafft worden? Wird nicht vielmehr nach wie vor auserpferungsboll in ihnen gewirkt? Aber schuldig wird, wer verhöhnt, daß mit dem Elend Schluß gemacht wird. Es gehört zum wahren Christentum, dafür zu sorgen, daß das körperliche und seelische Leid nicht vergrößert wird. Man muß das Christentum in ein richtiges Verhältnis bringen zur nationalsozialistischen Auffassung vom Leben, dann erkennt man auch, welche Gegenwirkungen ein Gesetz wie das Sterilitätsgesetz, haben kann und wird.

Der Redner streifte noch eine ganze Anzahl weiterer Fragen. So erklärte er, daß selbstverständlich kein Beamter geduldet werden kann, der sich in einem Sinne betätigt, wie es den Belangen des Staates widerspricht. Dagegen wird niemand gehindert, seinem Herrgott zu dienen, wie er es vor seinem Gewissen glaubt beizubringen zu können. Sein Verbalintz zu Gott muß jo ausgerichtet sein, daß es sich nicht zu einer Kampflösung gegen den Nationalsozialismus auswirkt, der ja kein anderes Interesse kennt, als alle Menschen deutscher Junge unter einen Hut zu bringen, um die Größe Deutschlands zu erreichen. Das ganze Deutschland soll es sein — darin steht der Auftrag, den die Bewegung hat und den sie erfüllen wird, auch gegen die schlimmsten Widerlächer, die ihr Widerhackerrun nur deshalb ausüben, weil sie nicht verwunden konnten, nicht mehr die Macht inne zu haben. Auch in Buppertal darf jeder nach seinem Glauben leben, nur muß er sich hüten, den Glauben zu mißbrauchen gegen die, die sich nicht davon abbringen lassen, dem Volk zur rastlosen Klarheit und Reinheit zu verhelfen. Alle Kräfte, die geistlich sind, für Deutschland zu wirken, müssen und sollen ausgewertet werden. Der Nationalsozialismus hat in seinem Kampf Gott zum Bundesgenossen, denn noch in keiner Zeit bisher hat die Kraft und das Walten des Ewigen sich so mächtig offenbart wie heute. Die Frauen, so führte er Kreisleiter dann zum Schluß seiner oft von Beifall unterbrochenen Darlegungen aus, sind erst aus ihrem starken Gefühl des Mutterums heraus, unserem Volk den Aufstieg zu gewährleisten. Es wird einst wie heute warmherbiger Dienst der Warmherzigkeit geleistet werden, aber an den funderreichsten Müttern und an der Jugend, die die Trägerin des unverfälschten reinen Nationalsozialismus darstellen und als solche sich auch betätigen wird. Die Lösung heißt, der Führer Kamerad und Mitarbeiter sein in einem Kampfe für das ewige Deutschland.

Wundmundwunde Jahre Schwesternarbeit in
den Kreis! Dieser Abschied umspannt ein
vierteljahrhundert lieberster Hingabe für die
ranken, Schwachen und Hilfsbedürftigen, um-
schließt einen langen Zeitraum dienender Über-
einstimmung und selbstlosen Einsetzes zum Wohle
anderer Mitmenschen, umschließt viel Sorgen und
Lüben für den einzelnen wie auch für Volk und
Vaterland. Ein solcher Zeitraum ist ansehn-
lich, so haben wir im hiesigen Kreis den schon
denkmalreichen Tag zu bezeugen. Dieses Jubiläum
konnte gefeiert die Kreis-Schwes-
ternschaft der Bremer Frauen-
vereine halten. So hatte ich denn im
schönsten Hauptsaal des hiesigen Hotels die ge-
meinsame Schwesternfeier vom Kreis-Kreis ein-
nehmen. Außerdem waren viele Gäste erschienen,
e aus einer Verbrüderung mit der hiesigen
Schwesternschaft so sich nicht nehmen ließen,
da der Feierstunde teilzunehmen.

in dieser Stunde gesprochen. Ein auslang-
sam, vom Schweigenden gehalten. So wurde die
die Stimmung anheben. Dann folgt ein
Während die Begrüßungsansprache sein-
ruhig geht in einer Reihe der wohlhabenden
Herrn des Brautpaars anwesendes. Frau
Lieb, lernt der Begrüßung des Gemein-
verbandes, Frau Oberin Wittich, der Vertret-
erin der Hauswirtschaft der K. K. S.
Frau Oberin Tröger, Tüschel, und dem
ersteren des Oberpräsidenten, Kapellmeister Dr.
Fischer, Prof. Dr. Ernter der feierlichen Be-
stimmung die Glückwünsche der Verwaltung und
der Stadtverwaltung. Ein solches Jubiläum, so
brachte Dr. Wehrens weiter aus, sei sehr reich
Erinnerungen und Höhepunkte, und deshalb
würde in dieser Stunde aufrichtigst Dank einer
Reihe von Menschen, die sich selbstlos, treu in den
Dienst der Sache gestellt hätten und deren Wen-
den einen Markstein in der jungen Geschichte der
Armer Schwelmerstadt bilde. Da sei Frau
Berlin Treumann die diesen feierlichen Tag
nicht mehr miterlebe, deren ganze Tätigkeit aber
unter stehenden Aufgabe innerhalb der Schwei-
merstadt geblieben habe und deren Geist auch heute
noch in der Armer Krankenanstalt weiterwirke.
Da sei weiterhin Obermeister Trudis, die sich
treu und treu zur Seite gestanden habe, und lernte
die jetzige Leiterin, Frau Oberin Kallinowski,

le daß von der Oberin Drehmann begonnene
Verf in deren Sinne fortschre.

Besonders dürfte aber einem Manne Dank
 zu sagen werden, der seit einem Vierteljahrhundert
 die Leitung der Krankenanstalten inne hat
 und der als Arzt und Mensch sich wesentliche
 Verdienste erworben hat: Professor Dr.
 Hopfe. Dr. Wehrns umgibt ein Bild seiner
 menschlichen und beruflichen Persönlichkeit, stellt
 ihn als einen hervorragenden Mediziner, als ver-
 schiedenen Menschen, als Freund und Lehrer der
 Schwestern dar und fand warmste Anerkennung
 für sein hohes geistiges Wirken. Es möge Professor
 Hopfe noch lange Jahre vergönnt sein, sein außer-
 ordentliches Können, seine vornehme Menschlich-
 keit und seine ausgezeichnete Lehrtätigkeit zum
 Wohle der Allgemeinheit einzusetzen. Dieser
 Wunsch fand bei allen Anwesenden lebhaftesten
 Ausdruck. In diesem Zusammenhang teilte Dr.
 Wehrns mit, daß Professor Hopfe der Stadtver-
 ordnung anlässlich des Jubiläums einen Vertrag
 zur Bewilligung gestellt habe, der der Schwestern-
 haus in irgendeiner Form zugute kommen soll.
 Die Verwaltung und ein Freund des Hauses
 haben diesen Vertrag durch Zugaben zu einer
 Stiftung auszufüllen, die künftig den Namen „Pro-
 fessor-Hopfe-Stiftung“ trägt. Die Ge-
 stifter dienen dazu, kranten und alt gewordenen
 Schwestern des Hauses eine Unterstützung zuku-
 nft zu lassen. Stadttrat Dr. Wehrns schloß seine
 Ausführungen mit dem Hinweis, daß man mit
 dieser Stiftung glaube, einen Teil aufrichtiger
 Antheilhaft gegenüber dem Namensträger und
 der Schwesternschaft abtragen zu können.

Fräulein Oberin Wittlich erbot als Vertreterin der Generaloberin des Roten Kreuzes, Frau von Erxleben, und im Namen des Reichswalters der Gutsbesitzer des Roten Kreuzes, Professor Loh, Berlin, die herzlichsten Glückwünsche.

Professor Dr. Köpcke schilderte in seiner Ansprache vor allem die Geschichte der Parmer Gutsbesitzerenschaft, hob ihre Verdienste hervor, ihren unermüdeten Einsatz zum Wohle der Mitmenschen. In einer Minute stillen Gedankens gedachte auch der Toten des Mutterhauses und aller Erer, die im Weltkriegs draußen auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen ihrer heilsamen Pflicht nachgegangen seien, die sich selbstlos der großen und schönen Sache gewidmet und

mit dem Vaterland einen edlen, unvergeßlichen Dienst erwiesen hätten. 1750 Schweffelen haben seit der Gründung des Hauses in ihm gearbeitet. Im weiteren Verlaufe seiner Rede gab Professor Kloppe vor allem seinem Wunsch Ausdruck, daß der 1914 bewilligte Bau doch einmal errichtet werden würde. Mit dem Wunsch für ferneres Gelingen und Gedeihen im Sinne des Rührers beschloß er seine Ansprache.

Frau Fürstin zu Wied überbrachte die Glückwünsche des Provinzialverbandes und theilte mit, daß der Provinzialverein der Oberin eine Jubiläumsspende überreichen lasse, die dazu bestimmt sei, den Schwestern eine Freude zu bereiten. In ihrer Rede gab die Sprecherin eine eingehende Würdigung des Schwesternbundes, der ganz im Seelich-Geistigen verankert sein müsse und seine letzte Bindung im Religiösen finde. Zum Abschluß verlieh sie elf Schwestern für ihre sehn- und fünfundschwanzigjährige Thätigkeit das goldene und silberne Verdienstkreuz des Roten Kreuzes.

Das Schlusswort hatte Stadtrat Dr. Wehrenz, der mit einem Sieges-Heil auf den Führer die Feierstunde beendete. Für die musikalische Ausstattung der Feier machten sich Anton Schoenmayer, Ernst Grote, Erwin Häfner und Hilse Wesselsmann verdient, die mit ihren Darbietungen den Ablauf der schönen Stunde wirkungsvoll umrahmten.

sind mit Wirkung vom 1. Juli die Gesprächsgebühren um 3,70 RM. je Einheit herabgesetzt worden.

Der großen Nachfrage wegen wird ein weiterer Zuzug am 18. Juli nach Düsseldorf eingelegt. Der Preis beträgt, einschließlich Fahrt und Eintritt, 2.10 RM. Anmeldungen direkt bei den Kartenvorverkaufsstellen in B. Cöberfeld und B. Barmen.

e. — Verbräunfälle. Gestern gegen 10,30 Uhr wurde ein Verfehrtes an der Ecke Berner-
Banemann-Straße-Wiesenstraße von einem Ver-
sonenwagen von hinten anaeifahren. Die Führ-
er des Verfehrtes wurde vom Dach ab-
geschleudert und blieb befinnungslos liegen.
Ärztliche Hilfe wurde in Anspruch genommen.
Der Personenwagen wurde stark, das Führer-
leicht beschädigt.

e.— Meisterprüfung. Josef Rothhuber aus Eberfeld, bei der Firma Josef Koch beschäftigt, hat am 22. Juni bei der Handwerkskammer in Dusseldorf die Meisterprüfung im Schmiedemachergewerbe im praktischen Teil mit dem Prädikat „Sehr gut“, im theoretischen Teil mit dem Prädikat „Gut“ bestanden.

e. — Festgenommen wurden ein 38-jähriger Mann aus der Alexanderstraße wegen Betruges und Urkundenfälschung und eine 54-jährige Frau aus der Schleswigerstraße wegen Diebstahls.
Einem Unternehmer in der Gutenbergstraße wurde eine Anhängelappung „Ada“ im Werte von 135 RM. gestohlen.

In der Auguststraße wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Standard“, mit schwarzem Rahmen und Gepäckhalter im Werte von 25 RM, gekohlen. Desgleichen wurde in der Schwannestraße ein Herrenfahrrad, Marke „Indian“, Nr. 114 812, mit schwarzem Rahmen und Gepäckhalter im Werte von 45 RM, gekohlen.

e. — Die Evangelische Vertrauensstätte für Ehe- und Familienberatung setzt in der Monaten Juli, August und September im Evana. Vereins- haus, Elberfeld, Rasthofstraße, ihre Beratungen aus. Sie nimmt ihre Arbeit, die regelmäßig jeden Dienstag von 16—18 Uhr im Vereinshaus statt- findet, am Dienstag, dem 5. Oktober, wieder auf.

b. — Im hohen Alter. Am 3. Juli wird August
Heg, Bezirk Carnap 85, 80 Jahre alt. Er ist We-
ber und erweist sich noch bester Geländekenn-
ter. — Frau Wwe. August Braun, Julliane geb.
Hagen, B.-Langerfeld, Tonnießstraße 4a, feiert
heute ihren 84. Geburtstag.

b. — Die Staatsregierung gratuliert. Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Wilhelm Luth ¹ w e i ß e r und Frau Anna geb. Reuhens, Albertstraße 53, zur Feier ihrer am 1. Juli stattfindenden Goldenen Hochzeit ein Ehrenschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

6.— **Arbeits-Emeralden unterwegs.** Führung und Gesellschaft des Emba-Werkes im Wuppertal-Bad-Ischbahaun unternehmen fürstlich mit ihren Familien den diesjährigen Betriebsausflug. Bei schönem Wetter ging die frohliche Fahrt über Roden nach Solms. Dort wurde Mittagsrast gehalten. Dann ging es durch das schöne Moental. Im Grodenbach wurde die Ruine der Ehrenburg besichtigt. Im Achen, das man nun nach kurzer Fahrt erreichte, wurde das Betriebsfest gefeiert. Mit einer abwechslungsreichen Programmfolge hatte die Gesellschaft für einen frohlichen Verlauf des Abends gesorgt. Nachdem auch die Tanzlustigen zu ihrem Recht gekommen waren, ging um die Winterabendstunde alles zur Ruhe, denn am nächsten Werktag mußte man wieder frisch los. Der Sonntagmorgen war zur freien Verfügung. Man erlief die Burg, machte eine Radtour auf der Wofel oder beschäftigte sich sonstwie. Nach dem Mittagessen ging der Weg durch die Eifel, über Ahrndorf und Nollbach, wo nach dem Abendessen ein frohlicher Abschied bei frohem Gesang und Tanz gehalten wurde. Gegen 2½ Uhr war die Heimat wieder erreicht. Allen Teilnehmern wird die Fahrt in bester Erinnerung bleiben. Sie war ein Zeichen schönster Betriebsgemeinschaft.

b. — Wem gehören die Nickelanoden? Bei der Kriminalpolizei! Schwelm wurden am 8. 6. 1937 drei neue Nickelanoden, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren, sichergestellt. Sie waren einzeln in braunem Papier verpackt. Maße: 40,5 cm lang, 20,5 cm breit und 1 cm dick. Gewicht: 7,7 kg. Die Anoden sind mit einem S-Haken zum Aufhängen versehen. Der Haken ist angedeutet. Maße: 12 cm lang, 2,5 cm breit und 2 mm dick. Wo werden diese Anoden hergestellt, evtl. wo werden sie vertriebt? Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei in B.-Varmen, Kleiner Werd 9, Zimmer 37, entgegen. Dort kann auch eine der Anoden besichtigt werden.

Brucherstraße gesperrt

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit: Wegen Ausführung von Straßenbauarbeiten ist die Brucherstraße vom 1. Juli 1937 ab auf die Dauer von drei Wochen für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Der Fahrzeugverkehr wird über die Adolf-Hitler-Straße und die Straße Brucher Platz umgeleitet.

Aus dem gleichen Grunde wird die Zeunastraße zwischen Springerstraße und Zandstraße vom 5. Juli 1937 ab auf die Dauer von drei Wochen für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Der Fahrzeugverkehr wird über die Springerstraße und Zandstraße umgeleitet.

Neuer Leiter der Kriminalpolizei Wuppertal

Der bisherige Leiter der Kriminalpolizei Wuppertal, Herrgottsberg, und Kriminalrat Köhler, ist mit Wirkung vom 1. 7. 1937 als Leiter der Kriminalpolizei-Wuppertal bei der staatlichen Polizeiverwaltung Breslau versetzt worden; dem verabschiedeten Beamten ist ein höheres Aufgabengebiet übertragen worden.

An Stelle des Herrgottsberg und Kriminalrats Köhler ist Herrgottsberg, und Kriminalrat Köhler, als Leiter der Kriminalpolizei nach hier versetzt worden; er hat seine Dienstgeschäfte inzwischen aufgenommen.

Wuppertaler Steuerkalender für den Monat Juli 1937

An die städtische Steuerkasse bzw. die Finanzkassen sind zu zahlen:

1. Lohnsteuer für Juni 1937;
2. Bürgersteuer, soweit diese vom Arbeitgeber bei der Lohn- und Gehaltszahlung einzubehalten ist; bis 5. Juli;
3. Vorauszahlung auf Umsatzsteuer a) von Monatszahlern für Juni 1937, b) von Vierteljahrzahlern für April/Juni 1937;
4. Einkommensteuer für Juni 1937;
5. Biersteuer für Juni 1937 von Bierverlegern, Flaschenbierhändlern und Wirten, für deren eingeführtes Bier die Steuer nicht von der Brauerei gezahlt wird; bis 15. Juli;
6. Staatliche und städtische Abgaben vom Haus- und Grundbesitz für Juni 1937;
7. Gewerbesteuer (Einkommensteuer) a) von Monatszahlern für Juni 1937, b) von Vierteljahrzahlern für April/Juni 1937; bis 20. Juli;
8. Lohnsteuer von Lohn- und Gehaltszahlungen in

der Zeit vom 1.-15. Juli 1937, falls 200 RM übersteigend;

9. Bürgersteuer wie vor.

Genaue Beachtung der einzelnen Termine liegt im Interesse der Steuerzahler, weil nach dem Steuerabzugsgebot ein Zuschlag verwirkt ist, falls nicht rechtzeitig gezahlt wird.

Bekämpfung des Kartoffelfäfers

Suchtag Samstag den 3. Juli 1937

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde weist erneut auf die Bekämpfung des Kartoffelfäfers hin. Als erster Suchtag ist bekanntlich der 3. Juli 1937 bestimmt worden. Wir haben über die Art der Durchführung berichtet und weisen erneut auf unsere Ausführungen hin. Es ist wie-

Von dem Strafrichter

Ein gefährlicher Mensch

Das Kainszeichen des Mordes stand dem 25-jährigen Angeklagten auf der Stirn geschrieben. Sein Gesichtsausdruck, seine Sprüche und sein Gebahren verrieten dem Gericht, daß es einen Anwalt seiner dunklen Triebe, einen Menschen ohne Gewissen und ohne Gefühl vor sich habe.

In seinen Worten schillerte der Angeklagte seine Lebensgeschichte und seine Tat. Er bekam die Arbeit bald satt, rief aus und trieb sich herum. Diebstahl brachte ihm wiederholt längere Gefängnisstrafen ein. Auf den Arbeitsstellen, die ihm zugewiesen wurden, hielt er es nicht lange aus. Zuletzt arbeitete er in einer Fabrik. Er war dort, war aber auch hier schon nach kurzer Zeit wieder "die Wände hin", weil er — angeblich — die altpolnische Gasse nicht verlassen konnte.

Anfang April d. J. kam er nach Wuppertal, wo er Verwandte hatte und von früheren Arbeitsstellen her einige Leute kannte. So wurde er, daß in der Nachbarschaft seiner Verwandten eine alte Dame wohnte, die für ihre Geldwörter und sich ein kleines Restgeld verwaltete. Da er nicht auf Arbeit verlassen war und nichts zu beschaffen hatte, entschloß er sich, die alte Dame zu besuchen. Unter dem Vorwand, für seine Mutter bei ihr zwei leihende Manufakturwaren mitnehmen zu wollen, führte er sich bei ihr ein, ließ sich die Zimmer wiederholt zeigen und erkundigte immer wieder neue Gründe, in das Haus zu gelangen. Ein gefährliches Schmeicheln, das von seiner Mutter stammen sollte, machte die alte Dame sicher. Immerhin lehnte sie es ab, ihm schon vor Abschluß des Mietvertrages einen Schlüssel aus-

zuhandigen. Da sich die Gelegenheit zum Diebstahl nicht bieten wollte — die Dame war fast nie allein und ließ ihn nicht in ihre Wohnung kommen —, entwarf er einen Plan, der ihm die Gelegenheit zum Einbrechen verschaffen sollte. Er erklärte ihr eines Tages, er wolle die Zimmer für seine Mutter schon in Anspruch nehmen, da er gerade Ferien habe. Sie könne unterdessen unbesorgt ausziehen. Mit der Farbe, die ihm die alte Dame überlassen hatte, begab er sich auf die Mansarde, machte sich aber nicht an die Arbeit, sondern wartete darauf, daß die Frau das Haus verlassen würde. Als sie nach Verlauf einer Stunde zu ihm hinaufkam, um sich vor dem Weggang noch einmal nach ihm umzuwenden, hielt er die Gelegenheit für gekommen, sich die Wohnungsschlüssel zu verschaffen. Er fiel über die alte Frau her, zerriß sie zu Boden und verließ sie, wie ein Schrei zu hören. Als ihm das nicht gelang, trommelte er ihr mit den Fäusten ins Gesicht, um sie zum Schweigen zu bringen. Als die Ueberfallene trotzdem noch weiter um Hilfe rief, gab er das Spiel verloren und machte sich davon. Anderntags hatte die Kriminalpolizei ihn schon hinter Schloß und Riegel.

Daß er dem Gericht gestern erklärte, er sei durch die schlechte Behandlung in seinem Elternhaus veranlaßt worden, die Tat habe ihn zu der unüberlegten Tat getrieben, konnte ihm nicht zu den mitredenden Umständen — um die er bat — verhelfen. Er gab sich aber auch sofort mit dem 1. Jahr Zuchthaus zufrieden, das das Gericht für erforderlich hielt, um ihn zu der Einsicht zu bringen, daß es höchste Zeit zur Umkehr sei.

50 000 gegen 200 Millionen

So sah das Kräfteverhältnis aus zwischen weißen Truppen und fanatisierten Eingeborenen, als vor 80 Jahren in Ostindien ein furchtbarer Aufstand ausbrach, der das britische Volk länger als ein Jahr in schwerer Verunsicherung hielt. Den blutigen, opferreichen Kämpfen, den dieser Aufstand nahm, ehe die Engländer wieder völlig Herren des Landes waren, schließt in einem spannenden Bildbandel die neue "Wochenchau" (Verlag W. Girardet, Essen). Aus der, wie stets, reichen Fülle des überlieferten Inhalts seien zwei eindrucksvolle Bilder aus dem ersten Hochland-Großkampf des 19. Jhdts. besonders genannt.

Ruch, du hast die Gans gestohlen!

Als dieser Tage Jack Haines über die Felder seines Gutes in Gaddesby wanderte, sah er einen Ruch, der in voller Flucht mit einem Gänse zwischen den Büschen aus den Ställen nach dem Wald lief. Der geistiggegenwärtige Landwirt rief laut und vernachlässigend "Jolly Ge!", ein Ruf, mit dem man in England Jagdhunde antreibt. Der Ruch schien diesen Ruf auch tatsächlich zu kennen und glaubte die Worte des Jägers hinter sich zu haben. Sofort ließ er seine Wette fallen und lief, was er laufen konnte in den nahen Wald. Das Gänse erob sich, schüttelte sich, daß die Federn nur so flogen, und folgte ihm gemächlich wieder in seinen Stall zurück, als sei nichts geschehen. — Jägerlatein?

Bären klauen Schinken

Körner und Jagdaufsicht, Beamte der Kanadischen berittenen Polizei und Trapper und Falkenhüter kennen einander genau, wenn sie in regelmäßigen Abständen das Gebiet der kanadischen Seen im hohen Norden durchstreifen. Eine Vermessungskolonie hatte vor einiger Zeit am Tschudi-See ihr Lager aufgeschlagen. Am nächsten Tag mußten die Leute dann zu ihrer Enttäuschung feststellen, daß zwei Schinken, die man zwischen Bäumen in zwei Meter Höhe aufgehängt hatte, spurlos verschwunden waren.

Der Verdacht, die Bäume zu sein, richtete sich zuerst auf herumirrende Indianer. Aber dann fand ein Jagdhund die Fußspur eines Bären. Nun legte man sich auf die Lauer und konnte drei Tage später wirklich einen Bären beobachten, der schembar nachdenklich, ob nicht wieder ein paar Schinken zwischen den Bäumen hingen.

Diese Reue ist Meister Reg schlecht bekommen — denn schon am nächsten Tag trockneten seine eigenen Schinken im heißen Wind des Tschudi-Sees.



Unbehagen kenne ich nicht
denn Citrovaniil hilft mir rasch bei den ersten Anzeichen von Kopfschmerzen, Migräne oder Nervenschmerzen. Es ist unendlich und leicht bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver- oder 12 Obl.-Packg. RM 1.10. In Oblatenform gleichmachtes Einnehmen.

CITROVANIIL
bannet Schmerzen

Zur Einkochzeit

empfehle ich:

- Einkochapparate
kompl. 34 cm, verzinkt 4.50, 3.90
- Einkochapparate
email, kompl. 6.50, 6.90
- Einkochgläser, m. Deckel u. Ring
eng 27, 25, 23, 22 S
- Einkochgläser, m. Deckel u. Ring
weit 35, 30, 28, 25 S
- Zubindegläser in allen Größen
Gelegegläser 15, 10, 8 S
- Einkochtopfe
1-40 Liter a Liter 18 S
- Fruchtsaftbeutel 80 u. 48 S
- Fruchtpressen 7.85 S
- Einmachhaut, Gummiringe, Bügel

NIEMANN
DAS GROSSE SPEZIALHAUS
FÜR HAUSHALT UND GESCHENKE
WERBEN
Werth 32 a. d. Ruhmeshalle

Ültzens Stoffe

A. KARWIN v. d. Ültzen-Wollenweberei

W.-Elberfeld, Neumarkt 11. Erste Etage, im Woolworthhaus

Nur das Beste ist billig
weil es unverwundlich ist

- deshalb:
Mantel- u.
Kleiderstoffe
Anzug- u.
Paletotstoffe
Woll- u.
Seldenstoffe
nur bei

Ültzen

Stellen-Angebote

RM. 120.- Garantie-Einkommen
für den 1. Monat bieten wir Herren und Damen, welche nachweislich in einer als Zeit- oder Wochenlohnarbeiterin in einer Fabrik, einem Geschäft oder in einem anderen Betrieb tätig sind, eine Stelle mit einem monatlichen Einkommen von 120 RM. an. Die Stelle ist für den 1. August 1937 zu beziehen. Interessenten bitten wir, sich bis zum 1. Juli 1937 an die Geschäftsstelle zu wenden.

Farbenreifer

zum sofortigen Eintritt in eine Lackfabrik am Niederrhein (Dauerstellung) ges. Angeb. mit Zgn.-Abschr. und Vor- dienstzeugn. s. w. gen. an: Die Leinwandfabrik, 40000, 1937 an G. St. d. B. 40000

Ronstrutteur

erfahren i. Bau von Schall- röhrengetrieben. Schneiden- getrieben für Entwurfungs- arbeiten u. Sonderanordnungen. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, welche die letzte Angabe von Gehaltskontrollen u. trügerischer Einkommensmöglichkeit an. Simeonwert H. G. Tübingen, Elektromotorenfabrik. 2368

Beisfahrer

möglichst mit Führerschein für Kraftwagen zum sofortigen Eintritt ges. Simeonwert, 23. Wuppertal, 2368

Kellner

für Sommerlokal sofort gesucht. W. 2348 G. 17346

Bro- und Brötchenbäcker

1. Junge, 1. halbe Lage, 2. halbe Lage, 3. halbe Lage, 4. halbe Lage, 5. halbe Lage, 6. halbe Lage, 7. halbe Lage, 8. halbe Lage, 9. halbe Lage, 10. halbe Lage, 11. halbe Lage, 12. halbe Lage, 13. halbe Lage, 14. halbe Lage, 15. halbe Lage, 16. halbe Lage, 17. halbe Lage, 18. halbe Lage, 19. halbe Lage, 20. halbe Lage, 21. halbe Lage, 22. halbe Lage, 23. halbe Lage, 24. halbe Lage, 25. halbe Lage, 26. halbe Lage, 27. halbe Lage, 28. halbe Lage, 29. halbe Lage, 30. halbe Lage, 31. halbe Lage, 32. halbe Lage, 33. halbe Lage, 34. halbe Lage, 35. halbe Lage, 36. halbe Lage, 37. halbe Lage, 38. halbe Lage, 39. halbe Lage, 40. halbe Lage, 41. halbe Lage, 42. halbe Lage, 43. halbe Lage, 44. halbe Lage, 45. halbe Lage, 46. halbe Lage, 47. halbe Lage, 48. halbe Lage, 49. halbe Lage, 50. halbe Lage, 51. halbe Lage, 52. halbe Lage, 53. halbe Lage, 54. halbe Lage, 55. halbe Lage, 56. halbe Lage, 57. halbe Lage, 58. halbe Lage, 59. halbe Lage, 60. halbe Lage, 61. halbe Lage, 62. halbe Lage, 63. halbe Lage, 64. halbe Lage, 65. halbe Lage, 66. halbe Lage, 67. halbe Lage, 68. halbe Lage, 69. halbe Lage, 70. halbe Lage, 71. halbe Lage, 72. halbe Lage, 73. halbe Lage, 74. halbe Lage, 75. halbe Lage, 76. halbe Lage, 77. halbe Lage, 78. halbe Lage, 79. halbe Lage, 80. halbe Lage, 81. halbe Lage, 82. halbe Lage, 83. halbe Lage, 84. halbe Lage, 85. halbe Lage, 86. halbe Lage, 87. halbe Lage, 88. halbe Lage, 89. halbe Lage, 90. halbe Lage, 91. halbe Lage, 92. halbe Lage, 93. halbe Lage, 94. halbe Lage, 95. halbe Lage, 96. halbe Lage, 97. halbe Lage, 98. halbe Lage, 99. halbe Lage, 100. halbe Lage, 101. halbe Lage, 102. halbe Lage, 103. halbe Lage, 104. halbe Lage, 105. halbe Lage, 106. halbe Lage, 107. halbe Lage, 108. halbe Lage, 109. halbe Lage, 110. halbe Lage, 111. halbe Lage, 112. halbe Lage, 113. halbe Lage, 114. halbe Lage, 115. halbe Lage, 116. halbe Lage, 117. halbe Lage, 118. halbe Lage, 119. halbe Lage, 120. halbe Lage, 121. halbe Lage, 122. halbe Lage, 123. halbe Lage, 124. halbe Lage, 125. halbe Lage, 126. halbe Lage, 127. halbe Lage, 128. halbe Lage, 129. halbe Lage, 130. halbe Lage, 131. halbe Lage, 132. halbe Lage, 133. halbe Lage, 134. halbe Lage, 135. halbe Lage, 136. halbe Lage, 137. halbe Lage, 138. halbe Lage, 139. halbe Lage, 140. halbe Lage, 141. halbe Lage, 142. halbe Lage, 143. halbe Lage, 144. halbe Lage, 145. halbe Lage, 146. halbe Lage, 147. halbe Lage, 148. halbe Lage, 149. halbe Lage, 150. halbe Lage, 151. halbe Lage, 152. halbe Lage, 153. halbe Lage, 154. halbe Lage, 155. halbe Lage, 156. halbe Lage, 157. halbe Lage, 158. halbe Lage, 159. halbe Lage, 160. halbe Lage, 161. halbe Lage, 162. halbe Lage, 163. halbe Lage, 164. halbe Lage, 165. halbe Lage, 166. halbe Lage, 167. halbe Lage, 168. halbe Lage, 169. halbe Lage, 170. halbe Lage, 171. halbe Lage, 172. halbe Lage, 173. halbe Lage, 174. halbe Lage, 175. halbe Lage, 176. halbe Lage, 177. halbe Lage, 178. halbe Lage, 179. halbe Lage, 180. halbe Lage, 181. halbe Lage, 182. halbe Lage, 183. halbe Lage, 184. halbe Lage, 185. halbe Lage, 186. halbe Lage, 187. halbe Lage, 188. halbe Lage, 189. halbe Lage, 190. halbe Lage, 191. halbe Lage, 192. halbe Lage, 193. halbe Lage, 194. halbe Lage, 195. halbe Lage, 196. halbe Lage, 197. halbe Lage, 198. halbe Lage, 199. halbe Lage, 200. halbe Lage, 201. halbe Lage, 202. halbe Lage, 203. halbe Lage, 204. halbe Lage, 205. halbe Lage, 206. halbe Lage, 207. halbe Lage, 208. halbe Lage, 209. halbe Lage, 210. halbe Lage, 211. halbe Lage, 212. halbe Lage, 213. halbe Lage, 214. halbe Lage, 215. halbe Lage, 216. halbe Lage, 217. halbe Lage, 218. halbe Lage, 219. halbe Lage, 220. halbe Lage, 221. halbe Lage, 222. halbe Lage, 223. halbe Lage, 224. halbe Lage, 225. halbe Lage, 226. halbe Lage, 227. halbe Lage, 228. halbe Lage, 229. halbe Lage, 230. halbe Lage, 231. halbe Lage, 232. halbe Lage, 233. halbe Lage, 234. halbe Lage, 235. halbe Lage, 236. halbe Lage, 237. halbe Lage, 238. halbe Lage, 239. halbe Lage, 240. halbe Lage, 241. halbe Lage, 242. halbe Lage, 243. halbe Lage, 244. halbe Lage, 245. halbe Lage, 246. halbe Lage, 247. halbe Lage, 248. halbe Lage, 249. halbe Lage, 250. halbe Lage, 251. halbe Lage, 252. halbe Lage, 253. halbe Lage, 254. halbe Lage, 255. halbe Lage, 256. halbe Lage, 257. halbe Lage, 258. halbe Lage, 259. halbe Lage, 260. halbe Lage, 261. halbe Lage, 262. halbe Lage, 263. halbe Lage, 264. halbe Lage, 265. halbe Lage, 266. halbe Lage, 267. halbe Lage, 268. halbe Lage, 269. halbe Lage, 270. halbe Lage, 271. halbe Lage, 272. halbe Lage, 273. halbe Lage, 274. halbe Lage, 275. halbe Lage, 276. halbe Lage, 277. halbe Lage, 278. halbe Lage, 279. halbe Lage, 280. halbe Lage, 281. halbe Lage, 282. halbe Lage, 283. halbe Lage, 284. halbe Lage, 285. halbe Lage, 286. halbe Lage, 287. halbe Lage, 288. halbe Lage, 289. halbe Lage, 290. halbe Lage, 291. halbe Lage, 292. halbe Lage, 293. halbe Lage, 294. halbe Lage, 295. halbe Lage, 296. halbe Lage, 297. halbe Lage, 298. halbe Lage, 299. halbe Lage, 300. halbe Lage, 301. halbe Lage, 302. halbe Lage, 303. halbe Lage, 304. halbe Lage, 305. halbe Lage, 306. halbe Lage, 307. halbe Lage, 308. halbe Lage, 309. halbe Lage, 310. halbe Lage, 311. halbe Lage, 312. halbe Lage, 313. halbe Lage, 314. halbe Lage, 315. halbe Lage, 316. halbe Lage, 317. halbe Lage, 318. halbe Lage, 319. halbe Lage, 320. halbe Lage, 321. halbe Lage, 322. halbe Lage, 323. halbe Lage, 324. halbe Lage, 325. halbe Lage, 326. halbe Lage, 327. halbe Lage, 328. halbe Lage, 329. halbe Lage, 330. halbe Lage, 331. halbe Lage, 332. halbe Lage, 333. halbe Lage, 334. halbe Lage, 335. halbe Lage, 336. halbe Lage, 337. halbe Lage, 338. halbe Lage, 339. halbe Lage, 340. halbe Lage, 341. halbe Lage, 342. halbe Lage, 343. halbe Lage, 344. halbe Lage, 345. halbe Lage, 346. halbe Lage, 347. halbe Lage, 348. halbe Lage, 349. halbe Lage, 350. halbe Lage, 351. halbe Lage, 352. halbe Lage, 353. halbe Lage, 354. halbe Lage, 355. halbe Lage, 356. halbe Lage, 357. halbe Lage, 358. halbe Lage, 359. halbe Lage, 360. halbe Lage, 361. halbe Lage, 362. halbe Lage, 363. halbe Lage, 364. halbe Lage, 365. halbe Lage, 366. halbe Lage, 367. halbe Lage, 368. halbe Lage, 369. halbe Lage, 370. halbe Lage, 371. halbe Lage, 372. halbe Lage, 373. halbe Lage, 374. halbe Lage, 375. halbe Lage, 376. halbe Lage, 377. halbe Lage, 378. halbe Lage, 379. halbe Lage, 380. halbe Lage, 381. halbe Lage, 382. halbe Lage, 383. halbe Lage, 384. halbe Lage, 385. halbe Lage, 386. halbe Lage, 387. halbe Lage, 388. halbe Lage, 389. halbe Lage, 390. halbe Lage, 391. halbe Lage, 392. halbe Lage, 393. halbe Lage, 394. halbe Lage, 395. halbe Lage, 396. halbe Lage, 397. halbe Lage, 398. halbe Lage, 399. halbe Lage, 400. halbe Lage, 401. halbe Lage, 402. halbe Lage, 403. halbe Lage, 404. halbe Lage, 405. halbe Lage, 406. halbe Lage, 407. halbe Lage, 408. halbe Lage, 409. halbe Lage, 410. halbe Lage, 411. halbe Lage, 412. halbe Lage, 413. halbe Lage, 414. halbe Lage, 415. halbe Lage, 416. halbe Lage, 417. halbe Lage, 418. halbe Lage, 419. halbe Lage, 420. halbe Lage, 421. halbe Lage, 422. halbe Lage, 423. halbe Lage, 424. halbe Lage, 425. halbe Lage, 426. halbe Lage, 427. halbe Lage, 428. halbe Lage, 429. halbe Lage, 430. halbe Lage, 431. halbe Lage, 432. halbe Lage, 433. halbe Lage, 434. halbe Lage, 435. halbe Lage, 436. halbe Lage, 437. halbe Lage, 438. halbe Lage, 439. halbe Lage, 440. halbe Lage, 441. halbe Lage, 442. halbe Lage, 443. halbe Lage, 444. halbe Lage, 445. halbe Lage, 446. halbe Lage, 447. halbe Lage, 448. halbe Lage, 449. halbe Lage, 450. halbe Lage, 451. halbe Lage, 452. halbe Lage, 453. halbe Lage, 454. halbe Lage, 455. halbe Lage, 456. halbe Lage, 457. halbe Lage, 458. halbe Lage, 459. halbe Lage, 460. halbe Lage, 461. halbe Lage, 462. halbe Lage, 463. halbe Lage, 464. halbe Lage, 465. halbe Lage, 466. halbe Lage, 467. halbe Lage, 468. halbe Lage, 469. halbe Lage, 470. halbe Lage, 471. halbe Lage, 472. halbe Lage, 473. halbe Lage, 474. halbe Lage, 475. halbe Lage, 476. halbe Lage, 477. halbe Lage, 478. halbe Lage, 479. halbe Lage, 480. halbe Lage, 481. halbe Lage, 482. halbe Lage, 483. halbe Lage, 484. halbe Lage, 485. halbe Lage, 486. halbe Lage, 487. halbe Lage, 488. halbe Lage, 489. halbe Lage, 490. halbe Lage, 491. halbe Lage, 492. halbe Lage, 493. halbe Lage, 494. halbe Lage, 495. halbe Lage, 496. halbe Lage, 497. halbe Lage, 498. halbe Lage, 499. halbe Lage, 500. halbe Lage, 501. halbe Lage, 502. halbe Lage, 503. halbe Lage, 504. halbe Lage, 505. halbe Lage, 506. halbe Lage, 507. halbe Lage, 508. halbe Lage, 509. halbe Lage, 510. halbe Lage, 511. halbe Lage, 512. halbe Lage, 513. halbe Lage, 514. halbe Lage, 515. halbe Lage, 516. halbe Lage, 517. halbe Lage, 518. halbe Lage, 519. halbe Lage, 520. halbe Lage, 521. halbe Lage, 522. halbe Lage, 523. halbe Lage, 524. halbe Lage, 525. halbe Lage, 526. halbe Lage, 527. halbe Lage, 528. halbe Lage, 529. halbe Lage, 530. halbe Lage, 531. halbe Lage, 532. halbe Lage, 533. halbe Lage, 534. halbe Lage, 535. halbe Lage, 536. halbe Lage, 537. halbe Lage, 538. halbe Lage, 539. halbe Lage, 540. halbe Lage, 541. halbe Lage, 542. halbe Lage, 543. halbe Lage, 544. halbe Lage, 545. halbe Lage, 546. halbe Lage, 547. halbe Lage, 548. halbe Lage, 549. halbe Lage, 550. halbe Lage, 551. halbe Lage, 552. halbe Lage, 553. halbe Lage, 554. halbe Lage, 555. halbe Lage, 556. halbe Lage, 557. halbe Lage, 558. halbe Lage, 559. halbe Lage, 560. halbe Lage, 561. halbe Lage, 562. halbe Lage, 563. halbe Lage, 564. halbe Lage, 565. halbe Lage, 566. halbe Lage, 567. halbe Lage, 568. halbe Lage, 569. halbe Lage, 570. halbe Lage, 571. halbe Lage, 572. halbe Lage, 573. halbe Lage, 574. halbe Lage, 575. halbe Lage, 576. halbe Lage, 577. halbe Lage, 578. halbe Lage, 579. halbe Lage, 580. halbe Lage, 581. halbe Lage, 582. halbe Lage, 583. halbe Lage, 584. halbe Lage, 585. halbe Lage, 586. halbe Lage, 587. halbe Lage, 588. halbe Lage, 589. halbe Lage, 590. halbe Lage, 591. halbe Lage, 592. halbe Lage, 593. halbe Lage, 594. halbe Lage, 595. halbe Lage, 596. halbe Lage, 597. halbe Lage, 598. halbe Lage, 599. halbe Lage, 600. halbe Lage, 601. halbe Lage, 602. halbe Lage, 603. halbe Lage, 604. halbe Lage, 605. halbe Lage, 606. halbe Lage, 607. halbe Lage, 608. halbe Lage, 609. halbe Lage, 610. halbe Lage, 611. halbe Lage, 612. halbe Lage, 613. halbe Lage, 614. halbe Lage, 615. halbe Lage, 616. halbe Lage, 617. halbe Lage, 618. halbe Lage, 619. halbe Lage, 620. halbe Lage, 621. halbe Lage, 622. halbe Lage, 623. halbe Lage, 624. halbe Lage, 625. halbe Lage, 626. halbe Lage, 627. halbe Lage, 628. halbe Lage, 629. halbe Lage, 630. halbe Lage, 631. halbe Lage, 632. halbe Lage, 633. halbe Lage, 634. halbe Lage, 635. halbe Lage, 636. halbe Lage, 637. halbe Lage, 638. halbe Lage, 639. halbe Lage, 640. halbe Lage, 641. halbe Lage, 642. halbe Lage, 643. halbe Lage, 644. halbe Lage, 645. halbe Lage, 646. halbe Lage, 647. halbe Lage, 648. halbe Lage, 649. halbe Lage, 650. halbe Lage, 651. halbe Lage, 652. halbe Lage, 653. halbe Lage, 654. halbe Lage, 655. halbe Lage, 656. halbe Lage, 657. halbe Lage, 658. halbe Lage, 659. halbe Lage, 660. halbe Lage, 661. halbe Lage, 662. halbe Lage, 663. halbe Lage, 664. halbe Lage, 665. halbe Lage, 666. halbe Lage, 667. halbe Lage, 668. halbe Lage, 669. halbe Lage, 670. halbe Lage, 671. halbe Lage, 672. halbe Lage, 673. halbe Lage, 674. halbe Lage, 675. halbe Lage, 676. halbe Lage, 677. halbe Lage, 678. halbe Lage, 679. halbe Lage, 680. halbe Lage, 681. halbe Lage, 682. halbe Lage, 683. halbe Lage, 684. halbe Lage, 685. halbe Lage, 686. halbe Lage, 687. halbe Lage, 688. halbe Lage, 689. halbe Lage, 690. halbe Lage, 691. halbe Lage, 692. halbe Lage, 693. halbe Lage, 694. halbe Lage, 695. halbe Lage, 696. halbe Lage, 697. halbe Lage, 698. halbe Lage, 699. halbe Lage, 700. halbe Lage, 701. halbe Lage, 702. halbe Lage, 703. halbe Lage, 704. halbe Lage, 705. halbe Lage, 706. halbe Lage, 707. halbe Lage, 708. halbe Lage, 709. halbe Lage, 710. halbe Lage, 711. halbe Lage, 712. halbe Lage, 713. halbe Lage, 714. halbe Lage, 715. halbe Lage, 716. halbe Lage, 717. halbe Lage, 718. halbe Lage, 719. halbe Lage, 720. halbe Lage, 721. halbe Lage, 722. halbe Lage, 723. halbe Lage, 724. halbe Lage, 725. halbe Lage, 726. halbe Lage, 727. halbe Lage, 728. halbe Lage, 729. halbe Lage, 730. halbe Lage, 731. halbe Lage, 732. halbe Lage, 733. halbe Lage, 734. halbe Lage, 735. halbe Lage, 736. halbe Lage, 737. halbe Lage, 738. halbe Lage, 739. halbe Lage, 740. halbe Lage, 741. halbe Lage, 742. halbe Lage, 743. halbe Lage, 744. halbe Lage, 745. halbe Lage, 746. halbe Lage, 747. halbe Lage, 748. halbe Lage, 749. halbe Lage, 750. halbe Lage, 751. halbe Lage, 752. halbe Lage, 753. halbe Lage, 754. halbe Lage, 755. halbe Lage, 756. halbe Lage, 757. halbe Lage, 758. halbe Lage, 759. halbe Lage, 760. halbe Lage, 761. halbe Lage, 762. halbe Lage, 763. halbe Lage, 764. halbe Lage, 765. halbe Lage, 766. halbe Lage, 767. halbe Lage, 768. halbe Lage, 769. halbe Lage, 770. halbe Lage, 771. halbe Lage, 772. halbe Lage, 773. halbe Lage, 774. halbe Lage, 775. halbe Lage, 776. halbe Lage, 777. halbe Lage, 778. halbe Lage, 779. halbe Lage, 780. halbe Lage, 781. halbe Lage, 782. halbe Lage, 783. halbe Lage, 784. halbe Lage, 785. halbe Lage, 786. halbe Lage, 787. halbe Lage, 788. halbe Lage, 789. halbe Lage, 790. halbe Lage, 791. halbe Lage, 792. halbe Lage, 793. halbe Lage, 794. halbe Lage, 795. halbe Lage, 796. halbe Lage, 797. halbe Lage, 798. halbe Lage, 799. halbe Lage, 800. halbe Lage, 801. halbe Lage, 802. halbe Lage, 803. halbe Lage, 804. halbe Lage, 805. halbe Lage, 806. halbe Lage, 807. halbe Lage, 808. halbe Lage, 809. halbe Lage, 810. halbe Lage, 811. halbe Lage, 812. halbe Lage, 813. halbe Lage, 814. halbe Lage, 815. halbe Lage, 816. halbe Lage, 817. halbe Lage, 818. halbe Lage, 819. halbe Lage, 820. halbe Lage, 821. halbe Lage, 822. halbe Lage, 823. halbe Lage, 824. halbe Lage, 825. halbe Lage, 826. halbe Lage, 827. halbe Lage, 828. halbe Lage, 829. halbe Lage, 830. halbe Lage, 831. halbe Lage, 832. halbe Lage, 833. halbe Lage, 834. halbe Lage, 835. halbe Lage, 836. halbe Lage, 837. halbe Lage, 838. halbe Lage, 839. halbe Lage, 840. halbe Lage, 841. halbe Lage, 842. halbe Lage, 843. halbe Lage, 844. halbe Lage, 845. halbe Lage, 846. halbe Lage, 847. halbe Lage, 848. halbe Lage, 849. halbe Lage, 850. halbe Lage, 851. halbe Lage, 852. halbe Lage, 853. halbe Lage, 854. halbe Lage, 855. halbe Lage, 85

Jugend baut ein Paradies

ROMAN VON HORST WOLFRAM GEISSLER

(15. Fortsetzung.)

„Eine fabelhafte Erscheinung. Ihr Onkel!“ sagte Nanni Bengler, als sie am Spätnachmittag vom Baden nach Hause kam und Imme in der kleinen Parkwiese traf. „Wird er nun hier da sein?“

„Ich glaube, nicht!“ antwortete Imme etwas kurz.

„Schade! Ich war nämlich im Begriff, mich in ihn zu verlieben!“ bekannte Nanni vergnügt. „Sehen Sie, auf solche Sachen verfaßt man, wenn man länger in Gellert ist. Ich finde es einfach herrlich hier. Und diese Ruhe! Und wie fest die Sonnenstrahlen schräg durch das Laub gelassen sind! Sieht das Haus nicht wie ein Schloß aus? Die ein Schloß aus der goldenen Zeit? Ah —!“ Nanni deutete sich. „Ich weiß nicht: Kommt es nun vom Rauschen oder vom Seewasser, mir ist nach Abenteuer gekommen, wenn ich nicht eine feine alte Frau wäre, könnte ich geradezu Dummheiten begehen — frage ich allerdings, mit wem?“

Imme sah die feine alte Frau an und lächelte.

Und darauf wurde Nanni ein bißchen verlegen: „Ah Gott, nein, denken Sie doch nicht das! Das ist — kommt gar nicht in Frage. Wie alt sind eigentlich Sie, Fräulein Imme?“

„Im nächsten Monat werde ich dreißig-jährig.“

„Dreißig-jährig? Oh, ja. War ich auch mal — ich kann mich dunkel daran erinnern. Aber so glücklich wie Sie war ich damals bestimmt noch nicht.“

„Na —!“ sagte Imme, und es klang nicht gerade, als ob sie in dieser Beziehung ein besonders großes Vertrauen zu sich selber hätte.

„Dahen Sie augenblicklich viel zu tun? Ich frage nur, weil ich Sie im Park treffe.“

„Ah —? Natürlich hab' ich zu tun!“ Und Imme wurde nun ihrerseits ein bißchen verlegen. „Ich muß mich gleich um das Abendbrot kümmern.“

Sie trennten sich, und Frau Nanni beschloß, Tante nach dem genauen Datum von Immes Geburtstag zu fragen, denn es war sehr unglücklich, daß man bei dieser Gelegenheit etwas veranlassen würde.

Und während sie nun auf dem kaum sichtbaren Pfad entlangschlenderte, der den Bach begleitete, und nicht recht wußte, wie sie die Zeit bis zum Abendbrot ausfüllen sollte, begann sie plötzlich zu schnupfen und stand still. Kein Zweifel: Hier roch es nach Spiegelleier! Wie in aller Welt kamen Spiegelleier in den ver-wilderten Gellert-Park?

Nanni ging ihrer Note nach, kam an die Mauer, sah drüben ein blaues Häufchen aufsteigen, und nun hätte sie sogar deutlich das Geklirr in der Ferne. . . . Nanni an Neugier wäre hier unnatürlich gewesen. Sie sah rundum, entdeckte einen Baumstumpf, von dem aus man allerdings über die Mauer blicken konnte, und sie trat leicht hinüber.

Sie interessierte Nanni Bengler schon so sehr mit unerwartetermaßen Geheimnis auf die Mauer und sagte: „Guten Appetit!“

Der junge Mann, der vor seinem Zeit um die Verteilung von Spiegelleiern bemüht war, blühte auf: „Danke sehr!“

„Sie müssen ein bißchen mit dem Messer herunterfahren!“ sagte Nanni wieder. „Nehmen Sie denn nicht, daß die Sache brenzlich wird?“

„Ach ja, danke. Es ist so mühsam.“

„Warten Sie! —! Glauben Sie, daß ich heil herunterkomme?“

„Ich werde Sie auffangen!“ antwortete Gullen. Und das tat er auch, sehr erfreut, daß ihm so unerwartet eine hübsche Frau in die Hände fiel.

Nachdem Nanni die notwendigen Maßnahmen zur Rettung des Abendessens getroffen und sich mit ein paar raschen Blicken vergewissert hatte, bei wem sie ungefähr war, sagte sie: „Das könnten Sie alles viel einfacher haben. Ziehen Sie in das Haus! Ich wohne auch da.“

„Nein!“ sagte er.

„Wieso nicht?“

„Ich darf nicht.“

„Set jemand es Ihnen verboten?“ fragte Nanni. Sie witterte etwas.

„Ja: Fräulein Imme.“

„Oh!“ sagte sie. Und da fiel ihr ein, daß Imme vorhin so verlegen geworden war. „Oh! Aber es ist doch bloß das?“

Er schaute die Schwestern an. „Man kann mich nicht gebunden.“

Nanni betrachtete das Zeit, betrachtete das Auto, betrachtete Walter Gullen, der damit beschäftigt war, auf die ungeschickteste Weise der Welt eine Tüte Mired-Pudding zu öffnen, und es gehörte kein übermäßiger Scharfsinn dazu, um die Lage der Dinge ziemlich richtig zu beurteilen. „Darf ich Ihnen etwas anbieten?“ fragte er.

„Gern!“ sagte sie, obwohl Spiegelleier mit Mired-Pudding nicht gerade ihr Geschmack waren. „Ich werde Ihnen nachher beim Aufwachen helfen. Sehen Sie, ein wenig einen Topf mit Wasser auf Feuer!“

„Sie sind sehr freundlich.“

Während sie aßen, dachte Frau Nanni sehr schnell und sehr scharf nach. Vielmehr: Sie dachte eigentlich gar nicht, sondern sie fühlte sich in diese merkwürdige Angelegenheit ein, und das war umgekehrt wichtig: denn wenn Walter Gullen in diesen Minuten geprügelter gewesen wäre und Nanni Bengler weniger Zeit gehabt hätte, sich die Sache anzusehen, so wäre manches auf der Welt anders gekommen. Aber es sollte wohl nun einmal so sein. . . .

Jedenfalls entwickelten sich die Dinge dergehalts, daß Imme — die Sonne war noch nicht untergegangen — in die Küche kam und sagte: „Tante, ich glaube, du kannst abbrauen. Frau Gullen hat es zwar immer noch nicht da — aber vielleicht ist sie nach Wietum. Wenn sie kommt, muß sie eben auf ihrem Zimmer allein essen.“

„Nein!“ sagte Frau Bengler und saute auf beiden Seiten.

Imme blickte ihn fragend an.

„Ach meine“, sagte er schlüpfend, „daß sie wohl schon gegessen hat.“

„Woher wissen Sie das?“

Spiegelleier mit so kleinen Gurken, jawoll, und dann Schokoladenplättchen aus der Tüte. Das ist nämlich heute die Abendkarte bei der Konfurren. Und dann hat sie abgewaschen.“

Imme blieb einen Augenblick stumm. Dann sagte sie ruhig: „Na, guten Appetit!“, und man

konnte nicht wissen, ob sich das auf Frau Bengler und Tante bezog (die beide angetrennt auf ihren Teller saßen) oder auf die Speisefolge der Konfurren. Jedenfalls kannte du also abräumen, Tante, wenn du fertig bist!“ Sie verließ die Küche.

Und nun blickte Tante von unten herauf an. Und nun kam es ganz zufällig so, daß Imme wegen des schönen Sonnenuntergangs noch ein paar Minuten im Garten spazieren gehen wollte und daß Herr Bengler genau die gleiche, sehr berechnete Absicht hatte und daß sie infolgedessen einander an der Haustür trafen, und nichts war natürlicher, als daß sie zusammenkamen, einer über die Tante, dann zwischen die Tante hinein.

Bengler hatte seine elfenbeinfarbene Mantel, holt an und eine weiß und blau gestreifte Bluse, jede mit dem Abzeichen eines sehr vornehmen Tennisvereins und sah überhaupt sehr gut aus. Er sagte, es gabe doch nichts Wunderbarer als diese Abendfriedenstimmung in der unberührten Natur, und ob hier keine Nachtigallen säßen? Wenn eigentlich mühten welche da sein, obwohl man es bei dem niedrigen Ventionspreis ja nicht geradezu verlangen konnte, das Entzückende waren aber doch die kleinen roten roten Vögelchen, die so still über den verdämmenden Himmel wanderten: denn je länger man sie betrachtete, desto mehr, träumerischer und schüchternlicher wurde einem zumute, besonders, wenn man — dieses Vergnügen habe er schon lange nicht mehr gehabt — mit einem jungen Mädchen im einsamen Park spazierengehe.

„Ja“, sagte Imme, „man nennt sie Schächeln.“

Und Herr Bengler erwiderte: „Oh, Verzeihung — das meinte ich natürlich nicht. Aber ich muß zugeben: Diese Antwort steht Ihnen prächtig! Wissen Sie übrigens, daß Ihre Tanten — famose alte Damen, nebenbei, man muß sie nur zu nehmen verstehen — daß Ihre Tanten einfach für Sie schwärmen? Unerklärlich ist es ja nicht. Fräulein Gullen hat mir erzählt, wie es noch vor einem Vierteljahr in Gellert ausah. Ich muß sagen: Ach, bewundere Sie, Fräulein Imme! Bewundern ist das mindeste. Nein, wirklich, ich habe nicht die Absicht, Ihnen fide Schmeicheleien zu machen, dazu sind Sie ein viel zu tiefer und viel zu wertvoller Mensch, das weiß ich sehr, aber ich muß tatsächlich sagen — Nanni, wie kommt denn das Babeszen hierher? Violet und weiß kariert? Wo gehört es einer Brille? . . . Und überhaupt: Kenne ich es. . . . Und meine — will sagen, Frau Gullen hat mir nicht beim Abendessen. . . .“ Er sah Imme an, aber noch ehe sie etwas antworten konnte, hob er den Finger und machte: „Pst!“

Denn in stiellicher Nähe spielte ein Grammophon — Herr Bengler hatte es nur nicht gehört, solange er redete — und aus dem Grammophon sang ein schmerzender Tenor: „One heavenly night with you!“

Da stand also Herr Bengler, horchte auf den Tenor, betrachtete den Bademantel im Gras und sagte schließlich: „Das ist ja allerhand!“ Und sein Interesse an den roten roten Schächelnwollen erlosch sehr schnell; und die Schächelnwollen erlosch ebenfalls; denn jetzt ging die Sonne endlich unter.

„Tante“, sagte Imme, „in unserer Jugend sind

die Nachtigallen eben sehr gebildet, trotz dem niedrigen Ventionspreis.“

Aber Herr Bengler hörte gar nicht auf diese Erklärung, sondern folgte wie ein blutdürstiger Indianerhändler dem Tenor, der abnungslos bemüht war, die himmlische Nacht mit dir“ in den schönsten Farben auszumalen, wobei er — Herr Bengler, nicht der Tenor — einen von der Natur offenbar zu diesem Zweck angebrachten Baumstumpf beistellte.

Und nun erblickte er Nanni, die jenseits der Mauer auf einer Wolldecke saß und Walter Gullen's Tante über den Schültern hatte, und es roch sich nach erloschenen Zigaretten.

„Das — die —“, sagte Herr Bengler und schluckte an etwas, „die Zigaretten sind geschnitten!“

„Aber auf!“ sagte Nanni und blies den Rauch genierlich durch die Nase.

„Was machst du eigentlich hier?“

„Nichts. Das siehst du ja! Warum?“

„Weil ich — Es war nämlich nur, weil dein Babeszen da lag. . . . Stellen Sie sich endlich die verdammte Wimmerfische ab! Man versteht ja sein eigenes Wort nicht — und überhaupt ist es eine Geschmacklosigkeit, mitten in diesem herrlichen Abend Grammophon zu spielen! Wissen Sie das? Wie kommen Sie dazu?“

„Oh“, sagte Gullen und sah Nanni an, „he is a policeman, isn't he?“

„Nein!“ rief Herr Bengler erobert. „Ich bin kein Schutzmänn! Aber wenn ich einer wäre, ginge es Sie auch nichts an! Verstehen Sie?“

„Ach, verheiß angedeutet, auch wenn Sie weniger schreiben“, antwortete Gullen, „und Sie haben vollkommen recht: Es geht mich nichts an!“ Und damit brach er die Unterhaltung ab und begann die Grammophonplatten einzuspielen.

Bengler hatte das Empfinden, daß er keine besonders glückliche Natur machte. Der Baumstumpf war immerhin ein Meter von der Mauer entfernt, infolgedessen mußte man sich schief nach vorn legen, wenn man über die Mauer blicken wollte, und das war auf die Dauer doch recht anstrengend; es kam ein peinliches Jittern in die Rumpfmuskeln.

Und nun sagte Nanni auch noch: „Weißt du, wie du aussehst? Wie eine gewisse Figur im Kaisertheater! Verloro-Verloro!“

„Wir sprechen uns noch!“ erwiderte Herr Bengler, rollte die Augen und verstand.

„Verloro!“ sagte Nanni.

Er hörte es gerade noch und wandte sich noch Imme um, teils vor Anstrengung, teils vor Wut bebend.

Aber Imme war nicht mehr da.

Genau gesehen, waren dies ja Kleinigkeiten, aber auf die Dauer sind es gerade die Kleinigkeiten, die am Herzen des Menschen nagen, während ein ordentlicher Schicksalsschlag — zum auf den Kopf — meistens eine vollendete Tatsache ist, zu der man Stellung nehmen kann, weil sie so leicht der Vergangenheit angehört. Ein Haus voll Mühe ist unangenehmer als eine Kasse in der Speisekammer, selbst wenn sie den Sonntagbraten friert. . . .

(Kortleguna folgt.)

Korsetts von tadellosem Sitz Reformhaus O. Debes Hermann-Göringstraße 33 161.

Tanz unter Sternen

Von Karl Ailo Nikolaus

„Und nachher wird im Freien getanzt!“ sagte der Mann am Fernsprecher. Er sprach es bestimmt aus, als wäre es die letzte Möglichkeit, einen Widerstrebenden zu locken. Ich folgte der Einladung, nicht wegen des Tanzes, sondern weil mich die Leute interessierten, die geladen waren.

Es war, wie es oft ist, hübsche Frauen und Mädchen waren da und gut aussehende Männer. Eine wunderbare Terrasse war vor dem Haus. Auf ihr lagen wir. Die Jünglinge brachten das Feuerwerk ihres Geistes ins Spiel am laufenden Band ab, um den Mädchen Gindrud zu machen. Die Mädchen setzten die Unterhaltung mühselig vorwärts, blickend auf den Augenblick, daß jemand endlich das festerlich aufgebauete, große Grammophon in Betrieb setzen würde.

Nach einer Stunde waren sämtliche Gespräche fastgefahren. Der Abendwind wehte sanft. „Die Jugend will ihr Recht!“ sagte ein alter Herr. Er sagte es erleichtert, so als dachte er in Wahrheit: „Nun ist hier genau geredet worden. Jetzt die Leute tanzen, dann sind sie wenigstens still.“ Er lehnte das Grammophon in Bewegung, dieser alte Herr.

Die Musik war sehr gedämpft, sehr wirksam. Die jungen Leute taten mit verheerenden Gesichtern ihre „Touren“ herunter. Ich habe immer gehört, daß die Musik für sehr viele Menschen etwas Narkotisierendes hat — offenbar nur für Tänzer nicht. Man sieht ihrer zu viele, die nach dem Takt der Musik daherschreiten, als hätten sie furs vor ihrer Hinrichtung. An diesem Abend war es besonders offensichtlich, weil hier der Tanz nicht war als die Rettung aus der Einsamkeit, die aus den verlassenen Gesprächen entstanden war. Unter dem hohen Himmel wirkte diese Tanzerei besonders klar.

Aber auch sonst, überall auf Terrassen, wo getanzt wird, kann man es beobachten: die lustigen Leute, die vorher noch in so guter Laune waren, sind, wenn sie die Tanzfläche

betreten, wie ausgewechselt. Sie sehen ein Gesicht aus, als wollten sie einer Beerdigung beiwohnen. Sie hatten mit unbedeutendem Ausdruck über das Geschehen in die weite Nacht. Sie tun so, als handelte es sich nicht um ein freiwillich gemähltes Vergnügen, sondern um eine bitterböse Aufgabe. Die meisten Tänzer machen ein Gesicht wie Scholer, wenn sie nachhaken sollen. Ich verheißte das nicht. Wer antwortet die Leute schließlich zu tanzen? Wenn jemand lieber in die Sterne sehen will, soll er es tun; wer zwingt ihn, es zu unterlassen?

Dann beobachtete man die Stände. Menschliche Hände haben unerhörte Töne geschlagen. Das ist und die Hände beugen die Luft um sich auf. Aber es müssen andere Hände sein als die, die man bei so vielen Tanzenden einander entgegen sieht. So etwas Schiller's, so etwas Ausdruckslos, so etwas Verleitet! Blick und wie abgehorben treibt sie ein Paar Hände im Strom einer Wut, die froh ist, fast jauchend in. Aber die Tänzer wissen nichts davon: sie tanzen — wie kleine Jungs ihre ersten Schritte auslegen.

Früher, als es galt, lärmende „Touren“ zu tanzen, da mußten viele die Paare aufpassen, daß sie mit ihren Füßen nicht durcheinandertraten. Aber heute, da der Tanz doch so vereinfacht ist, bleibt es unverständlich. Ich muß da immer an einen alten Onkel denken, der, aus der Einsamkeit kommend, vor zehn Jahren zum ersten Male auf einer Terrasse lag, wo getanzt wurde. Die Kapelle setzte ein. Die Paare gingen zum Tanz. Da die Tanzfläche überfüllt war, kam nicht viel Bewegung heraus. Der Onkel hatte die Paare an „Tu“ — sagte er — „warum tanzen die nicht an?“ Doch der eigentliche Tanz, die Treibung, die Bewegung weg, das blieb ihm schleierhaft. Gewöhnlich hat der alte Onkel recht gehabt. Wie lauber, lebendig und klar sind am Beispiel die Volkstänze; dazu gehört Kraft und wirkliche Kraft. Da muß man jungen haben, wenn man dazuhalten will.

Es ist schon so, daß jede Tanzfläche für viele Männer von heute ein bißchen beengend ist.

Die wenigsten fühlen sich ganz sicher. Die einen finden sich selbst abern, wenn sie tanzen; sie tun es aus einer gewissen Konvention heraus. Die anderen möchten gern ausgelassen sein, trauen sich aber nicht. Sie tanzen zu selten. Für sie wird die Tanzfläche leicht zum Matsch. Ihre Tanzerei ist mehr eine Manövrierebung zwischen fremden Paaren hindurch als freie Bewegung.

Aber wie sieht es mit den Frauen? Sie sind meistens sehr sicher, wenn sie die Tanzfläche betreten. Eine freie Entscheidung des Tanzes steht ihnen ja sowieso nicht zu, da sie sich ihrem Partner angeschlossen und unterordnen müssen. Sie haben also nur die eine Sorge, auf anzukommen. Also schmeiden sie sich oft mit einem unverbindlichen Lächeln. Wenn ihr Tanz sich auf ein Minimum, und sie holt, als wollten sie sagen: „Nimmst du auch, wie gut wir aussehn?“ Ist aber der Partner weniger prächtig, so schielen sie aufweilen noch den anderen hin, die besser aussehn und besser tanzen.

Mädchen und Frauen werden nicht nervös, wenn sie auf die Tanzfläche kommen. Da ist bei ihnen die kleine innere Krise lange vorbei. Weibliche Wesen werden nämlich ziemlich schon vorher nervös, wenn sie die Tanzfläche — nicht die Tanzfläche — betreten. Da gibt es einen merkwürdigen Aberglauben, dem manche Mädchen huldigen. Sie sagen: „Nicht den ersten Tanz nicht sitzen bleiben! Da wird es den ganzen Abend nichts mehr. Da kann man ruhig weggehen; man hat doch keinen Spuk mehr an der Tanzerei!“ Ganz moderne Mädchen sind es, die so denken und die behaupten, daß sich diese Erkenntnis immer wieder als richtig erweise. Es ist etwas von der „Mauerblümchen“ Angst der Großmütter darin. Nur, daß die Mädchen von heute eben im Vorteil sind: sie können es mehr so ordnen, daß sie tanzen. Sie können bei den Männern etwas nachhelfen. Das dürfen die Großmütter nicht.

Sticht man unter den vielen Tanzenden, die unter dem blauen Stern, ewigen Stern, blicken, plötzlich ein Paar, dem die Musik wirklich ins Blut geht, dessen Gesichter leuchten, dessen Lebenskräfte strahlen. Sie tanzen nicht aus irgendeiner Gewohnheit, sondern, weil die Musik sie lockt, vielleicht auch, weil sie verliebt sind. Ganz vorzüglich tanzen sie, ganz unauffällig, und trotzdem sehen alle Leute noch ihnen hin, weil das innere Beileisteln dieser beiden

so faszinierend ist. Sicher ist der Tanz von Verliebten erlunden worden.

Dann muß man die Kapellen bewundern. Es ist wirklich schwer, ein Lächeln in die fast versteinerten Gesichter mancher Tänzer zu bringen. Es ist einfach nicht zu machen, weil auch das süßeste Lied die Arroganz mancher Schürze nicht erweicht. Da gibt es Jünglinge, die kommen sich vor wie der Weiterläufer Nanni, weil sie an Tänzeln und Tischen vorbei bei Beginn des Tanzes den Wettlauf zu einer besonders beehrten Tänzerin gewonnen. Ja — und dann muß ich sagen: viele vernünftige Männer, die mir begegneten, tanzen nicht!

Es gibt so wenig Tänzer, die souverän sind, und so wenig Tänzerinnen, die so souveräne Männer lieben. Denn das Selbstbewußtsein mancher Mädchen hängt mehr von der Zahl der Tänzer ab als von ihrer Qualität. So junge Damen sind dann stolz, keinen Tanz „auszuheben“ zu haben. Sie registrieren die Reflektoren, der weiter nichts.

Früher, vor vielen Jahrzehnten, gehörte es zum guten Ton, daß jeder Mann in bestimmter Reihenfolge mit den anwesenden Damen tanzte. Es war eine feste Konvention. Aber es waren damals auch noch richtige Tänze, nicht nur angedeutete, und das Ganze hatte eine Aufgabe, wie sie heute dem Sport zukommt. Den gab es damals in dieser Ausdehnung noch nicht.

Heute „muß“ niemand mit niemandem tanzen, auch auf der schönsten Terrasse nicht. Aber wenn er es tut, dann soll er nicht verzeihen, daß es sein freier Entschluß ist, und vielleicht sucht er nicht gerade das angenehmste Gesicht heraus, daß er zur Verhöhnung hat, wenn er im Tasse „sich eracht“ — besonders jetzt nicht im Abendwind, der über die Terrassen hinweg und der köstlich und schmeichlich ist und manchmal so zärtlich, wie es der Tanz nicht sein darf.

Wie sich die Indianer helfen

Die im Westen und Südwesten Amerikas lebenden Indianer benutzen zur Abkühlung der Luft an heißen Tagen große Strohhübel, die sie aufschichten und dann zur Verdunstung aufhängen. Aus diesen primitiven Mitteln sind die modernen Ventilatoren und anderen Ventilationsgeräte hervorgegangen, die man überall in Kalifornien zu sehen bekommt.

„Wirtschaftlicher Nationalismus“

Von unserem zur J.S.A.-Tagung entsandten Sonderberichterstatter

Berlin, 1. Juli 1937

Die Waffung des Kongresses der Internationalen Handelskammer hatte am Donnerstag das Thema „Wirtschaftlicher Nationalismus“ zum Gegenstand. Sie brachte in sechs Referaten Beiträge zu den Beziehungen, die sich im Verhältnis zum Weltmarkt aus dem Streben nach Selbstgenügsamkeit ergeben. Der Präsident der belgischen Gruppe der J.S.A., Theunis, schilderte weitgehend die zahlreichen politischen wie wirtschaftlichen Gründe, die zu dem heutigen Zustand geführt haben, bekannte sich zu der Notwendigkeit eines steigenden Weltmarktes, um die wachsende Bevölkerung der Welt an dem Fortschritt der Gütererzeugung teilnehmen zu lassen, und bezeichnete die Dringlichkeit für eine Änderung des gegenwärtigen Zustandes mit den Worten: „Es ist wohl Zeit, ja ich möchte sagen, wir haben jetzt

eine letzte Chance, die Weltmarktschwermisse abzubauen.“

Ein Waffenstillstand genügt nicht, wir brauchen einen dauerhaften Frieden, der erneutes Vertrauen schafft.“ Die Antarktis scheint ihm nur ein Heilmittel zu sein, nicht aber eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Bemerkenswert war der Nachdruck, mit dem er auf die Gefahren hinwies, die sich dann ergeben müßten, wenn alles beim alten bliebe, das heißt, wenn der gegenseitige Austausch der Völker weiterhin durch die zahllosen einschränkenden Maßnahmen gering gehalten wird. So zitierte er u. a. ein Wort, das der amerikanische Vorkämpfer in Paris kürzlich ausgesprochen: „Wenn der Weltmarkt nicht von den Schranken befreit wird, die ihn einengen, so könnten nach unserer Ansicht die wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Völker zur Verzweiflung treiben.“ Während es in Europa im Jahre 1914 neunzehn verschiedene Zollsysteme und fünfzehn verschiedene Währungsformen gab, sind es heute 29 Zollsysteme und 27 Währungsformen.“ Auch vom bevölkerungspolitischen Standpunkt aus hält Theunis die Schaffung neuer Methoden für notwendig. Es werde erst dann zu einer Auswanderung in neue Länder kommen können, wenn langfristige Anlagen durch staatliche Abkommen gefördert werden und sie wieder in einer Atmosphäre von Stabilität und Sicherheit vor sich gehen können, von der wir gegenwärtig noch weit entfernt sind.“ Es regt sich bezeichnenderweise gerade in den noch relativ liberalen Weltmarktschwermisse die Sorge, womit die Arbeitskräfte eines Landes beschäftigt werden sollen, die heute noch von der Nahrungsindustrie leben. Hier hat man ja noch nicht, wie etwa bei uns, ein Entzern der Wirtschaftsregulierung von oben ausgeht, das es erlaubt, solchen Fragen der Wirtschaftsumänderung mit großer Ruhe entgegenzutreten.

Berechtigt wirtschaftlicher Nationalismus

Nachdem wir uns in Deutschland seit Jahren aus dem härtesten Zwang heraus um eine größere Aufnahmefähigkeit für deutsche Waren vergänglich bemüht haben, ist es heute beinahe eine etwas bittere Genugtuung, zu sehen, wie auch in den westlichen Ländern die Sorge um die Ausfuhr und ihre Zukunft immer mehr wächst. Wir können uns nur erinnern, daß man es verabsäumt hat, auf der Seite der Gläubigerländer die Schritte rechtzeitig zu tun, die es möglich gemacht hätten, uns den Kampf um eine relative Selbstgenügsamkeit zu ersparen. Um mehr handelt es sich, wie schon Ministerpräsident Göring bei der Eröffnungsansprache am Montag ausführte, nicht. Diese deutsche Auffassung fand auch am Donnerstag wieder ihren Niederschlag in dem Referat von Präsident Piesch. Man muß, so führte er aus, zwischen einem unberechtigten und einem berechtigten wirtschaftlichen Nationalismus unterscheiden. Wenn es sich um

die Deckung des unmittelbar lebensnotwendigen Bedarfs aus eigener Kraft handelt, so kann in einem Streben nach diesem Ziel keine Ungerechtigkeit oder gar schädliche Haltung erblickt werden. Es ist damit aber auch kein Rückzug aus dem Weltmarkt verbunden, denn, abgesehen von Nahrungsmitteln und Rohstoffen, bleiben eigentlich alle übrigen Weltmarktsgüter von diesem Zwang zur Eigendeckung unberührt. Piesch kommt insoweit zu der Folgerung, daß ein solcher berechtigter wirtschaftlicher Nationalismus dem Weltmarkt auf die Dauer keinen Abbruch zu tun vermöge. Im übrigen können wir nur wiederholen, daß

Autarkie-Bestrebungen praktisch nutzlos das Ergebnis des Zwanges

Der festliche Höhepunkt

Sommerfest der Reichsregierung auf der Pfaueninsel

Berlin, 2. Juli. Die Delegierten zur Tagung der J.S.A. folgten am Donnerstag einer Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zu einem Sommerfest der Reichsregierung auf der Pfaueninsel. An der Seite führender Persönlichkeiten aller Zweige des öffentlichen Lebens hatten die 1600 Wirtschaftsvertreter aus 40 Staaten der Erde auf dieser festlichen Veranstaltung Gelegenheit, einmal ad hoc aller Erörterungen über die Dinge der Wirtschaft in engere persönliche Beziehungen mit den deutschen Gastgebern zu kommen und in zwangloser Gesellschaft Stunden des Frohsinns und der Freude zu erleben.

Erfolgreiche künstlerische Genüsse ließen den 3000 Teilnehmern dieses internationalen Festes die Zeit wie im Flug vergehen. Die Kapellen von Giesy, Ostler, Jochims und Emanuel Nambour sorgten für die musikalische Unterhaltung. Das Ballett des Deutschen Opernhauses unter Leitung von Rudolf Kollina erfreute die Gäste mit tanzendsten Darbietungen.

Unter den Gästen der Reichsregierung bemerkte man den polnischen Vorkämpfer, den italienischen japanischen Vorkämpfer, den italienischen Vorkämpfer, den chinesischen Vorkämpfer, den Vorkämpfer v. Brasilien, den argentinischen und den britischen Vorkämpfer sowie die Gesandten von Holland, Ägypten, Rumänien, der Schweiz, Griechenland, Finnland, Kolumbien, Uruguay, des Irak, Lettlands, Jugoslawiens, Ungarns, Belgiens, der Do-

waren. Gerade die deutsche Wirtschaft hat ja den Segen einer internationalen Arbeitsteilung in den glücklichen Jahren von 1870 bis 1914 so stark erfahren, daß sie sich aus freien Stücken niemals seiner Segnungen berauben hätte.

Es ist schwer, eine Antwort auf die Frage zu geben, wie ein Ausweg gefunden werden kann. Auch Theunis erkannte rückhaltlos die Unmöglichkeit an, die Entwicklung, die sich vollziehen hat, rückgängig zu machen. Anlässe zu einer besseren Zusammenarbeit sind vorhanden: das jüngste Hager Abkommen zur Erweiterung des Oslo-Abkommens, aber auch das Bestreben, das Drei-Mächteabkommen vom vergangenen Herbst handelspolitisch zu untermauern. An weitreichenden Plänen der Gläubigerländer fehlt es jedoch, und an ihnen liegt es schließlich, ein neues Gezeig des Handels aufzurichten. So lange das nicht geschieht, bleibt für die rohstoffarmen Schuldernationen wohl keine andere Möglichkeit, als den Kampf um die Existenz wie bisher weiterzuführen, das heißt durch Entwicklung der eigenen Rohstoffe- und Ernährungsgrundlage und durch einen zweiseitigen Handelsverkehr.

minikanischen Republik Bulgariens, Venezuelas, Panamas sowie die Geschäftsträger der Türkei, von Spanien und von Luxemburg.

Von den führenden Männern der Internationalen Handelskammer waren anwesend der Leiter der deutschen Gruppe, Präsident Krowein, der bisherige Präsident der J.S.A. Krentner von Bliffingen und der neue Präsident Th. Watten, ferner der Vizepräsident der Kammer Dr. Otto Christian Rischer, sämtliche Delegationsführer und viele namhafte Wirtschaftsführer der anderen Länder sowie der Geschäftsführer der deutschen Gruppe und Generalsekretär des Kongresses Dr. Haerdtel.

Auf deutscher Seite sah man Reichsleiter Dr. Ley, die Staatssekretäre Runt und Lammer, den General der Riegler Kaupisch, General von Proskel, den Chef des Wehrmachtsamtes, Generalleutnant Kettel, Gauleiter Rutschmann, den Reichspropagandaführer von Schammer und Osten, Min. Rat Günter sowie zahlreiche andere führende Persönlichkeiten von Partei und Staat, Wirtschaft und Industrie, des Sports und des künstlerischen Lebens.

Wie wir hören, wird nach einer Vereinbarung zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Dr. Ley der gesamte Aufbau und die gesamte Ausschmückung nach den Rahmen abgeben für die am Samstag beginnende große Adh.-Festwoche, die dem schaffenden Berlin, das zum Teil in geschlossenen Betrieben kommt, in diesem Maße Freude und Erholung bringen wird.

Hauptamtlicher Hilgenfeldt

Berlin, 2. Juli. Hauptamtlicher Erich Hilgenfeldt, der am sozialen Aufbauwerk des nationalsozialistischen Deutschlands hervorragenden Anteil hat, vollendet heute, am 2. Juli, sein 40. Lebensjahr.

Der einjährige Aufbau der Nationalsozialistischen Volkswirtschaft, der größten Wohlfahrtsorganisation der Welt, ist vor allem Hilgenfeldts Verdienst. Hilgenfeldts Name ist auch für immer verbunden mit dem Welterfolg des deutschen Volkes, mit dessen Durchführung er vor vier Jahren vom Reichsminister Dr. Goebbels beauftragt wurde.

Grüßaustausch von Deutschem Reichskriegerbund mit SS.

Der Bundesführer weist auf die Führer- und Ordnung beidseitig Einweisung des Deutschen Grußes vom August 1933 hin, wonach dieser Gruß mit Kameraden der Wehrmacht und der Partei (M., SS., NSDAP ufw.) auszuwachen ist. Nach der Unterstellung des Deutschen Reichskriegerbundes unter dem Reichsführer-SS. Himmler wünscht der Bundesführer, daß von den Angehörigen des Deutschen Reichskriegerbundes im Anführer-Dienstleistung die vorgeordnete Führer-Anordnung besonders auch der SS. gegenüber beachtet wird. SS.-Führern gegenüber ist der Deutsche Gruß ebenso erst mit geordnetem Arm zu erweisen wie Offizieren der Wehrmacht.

Ernennungen im Ministerium für kirchliche Angelegenheiten

Berlin, 1. Juli. (Draht.) Der Führer und Reichsführer hat den Amtsrat im Reichs- und Preussischen Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten, Alfred Schirrmann, zum Regierungsrat ernannt. Ferner wurden ernannt: im Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten: der Regierungsoberinspektor Bilsdorf zum Amtsrat, der Regierungsinspektor Gröhl zum Regierungsoberinspektor, der Verwaltungsinpektor Nothel zum Regierungsinpektor, der Justizinspektor Rüttel zum Regierungsinpektor, der Justizinspektor Rott zum Regierungsinpektor, in der Reichsstelle für Raumordnung der Justizinspektor Gantsche zum Regierungsinpektor.

Warrer Niemöller festgenommen

Berlin, 1. Juli. (Draht.) Heute wurde der Bekennnispastor Martin Niemöller aus Berlin-Tahlem von der Geheimen Staatspolizei festgenommen und dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erlassen hat.

Niemöller hat seit längerer Zeit in Gottesdiensten und Vorträgen Schrecken geführt, führende Persönlichkeiten des Staates und der Bewegung verurteilt und unwahre

Behauptungen über staatliche Maßnahmen verbreitet, um die Bevölkerung zu beunruhigen. Deswegen hat er zur Aufhebung gegen staatliche Gesetze und Verordnungen aufgerufen. Seine Ausführungen gehörten zum händigen Inhalt der ausländischen deutschfeindlichen Presse.

4 Jahre Zuchthaus für Warrer Niehl

Urteilsfälligkeit und fortgesetzter Beitrag
Trier, 1. Juli. (Draht.) Der römisch-katholische Warrer Niehl, der als vollendet der Hochapler entlarvt wurde und in raffinierter Weise Banken, Firmen und Privatpersonen geschädigt hat, wurde von der Großen Strafkammer in Trier zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Von den 41 Fällen der Urteilsfälligkeit und der verurteilten Erpreßung, die die Anlage enthält, sollen nur fünf erwähnt werden: Die Fälligkeit der Urteilsfälligkeit des Niehl, der die persönliche Verwendung von Mitteln des Staates, die zu Kircheninstandsetzungsarbeiten bestimmt waren, ferner die Ausplünderung seiner Pfarrfinder bis auf den letzten Pfennig, erfolgreiche Pumpverträge im Reich, und reißende wirtschaftliche Vermehrung der ihm zur Seelforge anvertrauten armen Gemeinden.

Der Angeklagte, der von der Kanzel schimpfliche Predigten über Moral und Unmoral hielt, schenkte sich nicht, das Vertrauen seiner Gemeinde, die sich zum größten Teil aus kleinen Handwerfern und Kaufleuten zusammensetzte, schände auszuhebeln. Als Kaplan schon begann er, sich eine feudale Wohnzimmerwohnung und ein Auto zusammenzugewahren. Den Handwerfern, die bei den Instandsetzungsarbeiten der Kirche beschäftigt waren, verweigerte er die Bezahlung, um das Geld für sich selbst zu verbraten. Die Rechnungen hatte er sogar noch unaufgeführt, um höhere Beträge für sich herauszuholen. Mit schweren Urteilsfälligkeiten erlisch er sich Bankrotte. Mitleidenden Frauen und Mädchen nahm er die letzten Erbsparnisse ab.

Die Ausführungen des Oberstaatsanwalts Dr. Hofmann

zum Strafantrag werfen ein grelles Licht auf das Verhalten der bischöflichen Behörde. Tatsache ist, so führte der Staatsanwalt aus, daß schon im Jahre 1925 in Priesterkreisen die Verfehlungen Niehls bekannt waren. 1929 wurde der Bischof von Trier von dem Kirchenvorstand in Odenbach über die Verbrechen des Warrers unterrichtet. Der Bischof versprach Maßnahmen gegen den ihm unterstellten Warrer. Beipflichtungen zwischen dem Bischof und dem Generalvikar fanden statt, an die sich heute der Generalvikar oder der Bischof nicht mehr erinnern. Von keiner kirchlichen Seite sind Niehl Vorhaltungen gemacht worden.

Der Oberstaatsanwalt erwähnte dann folgenden Vorwurf, das besonders kennzeichnend für den Angeklagten ist. Er hatte in der Zeit eine Frau anzubringen versucht. Aus Verärgerung darüber, daß die Frau dieses Pumpmännchen zurückwies, übernahm der Warrer sie bei der Kommunikation und beauftragte dieses Verhalten dann damit, daß der Sohn dieser Frau Nationalsozialist sei und sich Christentum und Nationalsozialismus nicht vertragen. (1) Der Oberstaatsanwalt unterstrich diese Meinung in dem Sinne, daß, wenn Niehl der wahre Vertreter des Christentums sei, der Nationalsozialismus allerdings damit nichts gemein haben sollte.

Der als Zeuge vernommene Generalvikar mußte im Verlauf des Prozesses nach anfänglichem Zögern unter Eid angeben, daß er aus den Akten Niehls alle Schriftstücke ausfortiert habe, die den Warrer betrafen. Diese Aktenunterstützung schließt eine Mitteilung der bischöflichen Behörde ein. Sie hat ihre Aufsichtspflicht gründlich verletzt.

Der Angeklagte wurde wegen gewinnfahiger Urteilsfälligkeit in zwei Fällen, wegen einfacher Urteilsfälligkeit in einem weiteren Fall, wegen verurteilter Erpreßung, fortgesetzten Betruges und fortgesetzter Untreue, wie bereits erwähnt, zu vier Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 3000 RM. verurteilt. — In der

Urteilsbegründung

wies der Vorsitzende zunächst darauf hin, daß viele Zeugen es nicht mit ihren religiösen Pflichten vereinbaren zu können glauben, gegen einen Geistlichen auszuweisen, auch wenn dieser ein noch so gemeiner Verbrecher sei. Nur aus dieser fahigen Einstellung heraus lasse sich erklären, daß verschiedene Zeugen sogar bereit gewesen waren, angeblich unter Eid unzutreffende Aussagen zu machen. Wenn man weiter bedenke, daß die kirchlichen Behörden in geradezu unverantwortlicher Weise die Straftaten des Angeklagten verheimlichten, und die Personalakten des Angeklagten offensichtlich nicht vollständig seien, dann sei die Annahme des Gerichts begründet, daß die Hauptverhandlung nicht einmal als Straftaten erfüllt habe, die der Angeklagte tatsächlich beging. Anstatt die Wahrheit zu ermitteln, seien die kirchlichen Behörden angestrebt, dem Angeklagten alles geheim zu halten, was der rechtlichen Stand in Anbetracht der verbrecherischen Handlungsweise des Warrers Niehl hätte schaden können.

Gut rasiert-
ROT BART
MOND-EXTRA
gut gelaunt!
Unser neuer vervollkommneter Rasierapparat in allen Preislagen



Der jüngste Hornist

Im 1. Bataillon der britischen Garde-Grenadiere hat seine Uniform tadellos im Schuß für die Besichtigung durch den General.

Scherl-Bilderdienst M.

Neun Wiener Volksschulen wegen Schülermangels angeschlossen. Der Geburtenrückgang wirkt sich jetzt in den Wiener Volksschulen sehr stark aus. Für das kommende Schuljahr, das Mitte September beginnt, müßten nicht weniger als neun Volks- und Hülfschulen angeschlossen werden.

Die Köhl-Wirtin aus St. Wolfgang bei einem Kraftwagenunglück schwer verletzt. Die Wirtin des Gasthofs „Zum weißen Köhl“ in St. Wolfgang am Wolfgangsee, Frau Pöter, wurde das Opfer eines Kraftwagenunglücks. Ihr Kraftwagen schlug, als er einer Gruppe von Radfahrern ausweichen wollte, um, und Frau Pöter wurde schwer verletzt.

Schwarz-Weiß-Kameraden!

Statt Karten
Hans v. Moock
Lili v. Moock geb. Hüttebräucker
geben ihre Vermählung bekannt

Wuppertal-Sonnborn, den 3. Juli 1937
Sonnen-Apotheke

Dr. med. Enno Kochs
Oberarzt am Krankenhaus Bethesda
Sigrid Kochs geb. Lüdecke
Vermählte

W.-Elberfeld, den 29. Juni 1937 Göttingen
Hainstr. 47

Statt Karten
Die Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen an

Herbert Ahrem und Frau
Adi geb. Groh
W.-Barmen, den 1. Juli 1937
Schubertstr. 6, z. Zt. Stadt. Krankenhaus

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an:

Hermann Kilfitt und Frau
Käthe-Rose geb. Schellenberg
W.-Barmen, den 2. Juli 1937
Frauenklinik Humboldtstr.

Die glückliche Geburt eines
gesunden kräftigen
Mädels
zeigen hocherfreut an

Emmy Garschagen geb. Kubiça
Heinz Garschagen
Wuppertal-Barmen, den 1. Juli 1937
z. Zt. Frauenklinik vom Roten Kreuz, Humboldtstr.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädels
zeigen in dankbarster Freude an:
Alexander und Lore v. Schlütter geb. Jamart
Wuppertal-Barmen, den 2. Juli 1937
z. Zt. Klinik Dr. Drews

Hermann Lauterbach
Hedwig Lauterbach
geb. Szuppa
Vermählte

W.-Elberfeld, 3. Juli 1937
Wienstr. 96

FAMILIEN-
ANZEIGEN
GEHÖREN
IN DEN
GENERAL-ANZEIGER
DER STADT WUPPERTAL

Von ihrer
Verlobung
oder
Vermählung

erfahren Ihre
Verwandten u.
Bekannten auf
schnelle, vor-
nehme u. billige
Weise durch
Wuppertals
große Familien-
Zeitung, den

GENERAL-
ANZEIGER
der
Stadt Wuppertal

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen gegen 7 Uhr wurde mir meine
innig geliebte Gefährtin in 61-jähriger glücklicher
Ehe, uns unsere unvergessliche, treusorgende Mut-
ter, Großmutter und Schwester

Frau Luise Vollmer
geb. Engels

im 81. Lebensjahre durch einen sanften Tod un-
erwartet genommen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Vollmer senior
Heinrich Vollmer junior und Frau
Clara geb. Muthmann
Ernst Muthmann und Frau
Luise geb. Vollmer
und vier Enkelkinder.

Wuppertal-Barmen, am 1. Juli 1937.
Adolf-Hitlerstr. 532

Die Beerdigung findet am Montag, 5. Juli, nachm.
4½ Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofes
aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute mittag 12¼ Uhr entschlief sanft nach
langem, schwerem Leiden meine liebe, treusorgende
Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Frau Wwe. Alfred Guntow
Emilie geb. Asche

im 62. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

Hans Guntow und Frau
Gertrud geb. Peitzner.

Wuppertal-Elberfeld, Seestadt Rostock, 1. Juli 1937.
Aus 90

Die Beerdigung findet Montag, 5. Juli, vormittags
10 Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofes
am Breiten aus statt.

Heute nacht um 11¼ Uhr entschlief sanft und
unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Robert Ibach

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna Ibach geb. Peuler
Georg Meyer u. Frau Alma geb. Ibach
Willy Ibach u. Frau Grete geb. Holtschmit
Erich Ibach u. Frau Hetty geb. Holtschmit
und 3 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld, Lev.-Küppersteg, 1. Juli 1937.
Hofstr. 18

Die Beerdigung findet am Sonntag, 3. Juli 1937,
nachm. 1½ Uhr, von der Kapelle des luther. Fried-
hofes am Breiten aus statt.

Nach 37-jähriger Tätigkeit für meine Firma ver-
schied am 29. Juni nach langer, schwerer Krank-
heit, kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres,
mein General-Vertreter für Rheinland-Westfalen

Herr Ernst Hausmann

Ich beklage den Heimgang dieses hervorragend
tüchtigen Mitarbeiters aufs tiefste. Er war ein
Kaufmann im wahrsten Sinne des Wortes. Jeder-
zeit einsatzbereit für die Belange seiner Kund-
schaft wie der Firma, hat er bei seiner über ein
Menschenalter währenden Tätigkeit sich ein Maß
von Liebe und Hochachtung erworben, das ihm
ein besonders ehrendes Andenken bei allen, die ihn
kannten, sichert.

J. S. Staedtler
Mars - Bleistiftfabrik
Nürnberg.

Schließ' Dich
Millionen
ändern an

trinke KAISER'S KAFFEE
er ist ergiebig u. wohlschmeckend,
daher in jeder Preislage preiswert:

Versuchen Sie:
Beliebte Sorte 2.40
Mokka Kaffeebohnen 2.80
Kaffeebohnen Extra 2.80



3% Rabatt in Marken.
KAISER'S KAFFEE-
GESCHÄFT
Bewährte Einkaufsquelle
für Lebensmittel.



Lloyd-Jubiläumsfahrten während der Sommerferien:

COLUMBUS-FAHRT nach

Schottland-Norwegen

27. Juli - 4. Aug. mit D. »Columbus« - ab RM 195.-

Rund um Englandfahrt

28. Aug. - 19. Sept. mit D. »Stuttgart« - ab RM 270.-

1. Sommer-Mittelmeer

14. Aug. - 1. Sept. mit D. »Gen. v. Struben« - ab RM 375.-

17. Juli - 11. Aug. - 20. Juli - 4. Aug. - 7. - 27. Aug.

3 NORDKAP-, POLAR- UND

SPITZBERGEN-FAHRTEN

mit D. »General v. Struben« - ab RM 250.-

HERBSTFAHRT NACH MADEIRA

19. Sept. - 6. Okt. mit D. »Stuttgart« - ab RM 285.-

Minibefreiung nach Maßgabe vorstehender Plätze

Weitere Sommer- und Herbstreisen

laut unserem Jubiläumsreisen-Programm

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und

Norddeutscher Lloyd Bremen

Elberf.: Dahl, Neue Fuhrstr./Döppersh.; Barm.: Alterm. 19

Aut
Teilzahlung
Barmen-
Herren-
u. Kinder-
Bekleidung
Stoffe, Wäsche
u. höherer Leute
Grah
W.-Elberfeld,
Weendonsstr. 10
u. Hofstr. 7, 10400
1545

Verloren
Gefunden

D.-Schirm (Knirps)
Dienst, 1. d. Stadt
abgeh. Wicherstr.
Bel. Bonmann,
Babelswehr 27.
77341

Schirm verloren!
Zylinder, Knopf
(rot), Riecher-
brüner gute Be-
lehnung, abzugeben,
Somboldt 62, pt.

Dkl. Kanarienvogel
entf. 9999, Bel.
H.-Barmen,
Schloßstr. 19, +

KÄMPER
W.-BARMEN-MITTELSTR.

Wir zeigen Ihnen,
wie Sie richtig reisen

Größte Auswahl in Koffern
Reiseartikeln u. Lederwaren



W.-ELBERFELD-TURMHOF

MÖLLER

Geogr. 1875 ihre Qualitätszigarren nur vom ältesten Spezialgeschäft

HUGO IBACH

Elberf., Werner-Hanemannstr. 88, Tel. 22205

Hämtl. gangbar, Zigaretten, Raucher, Kau- u. Schnupftabake

Versuchen Sie meine Spezialität, die Jbano-Tabake

Auto-
Erdienst

56091 Elberf.
für Selbstfahrer
Preis 11.55
219-275

58053 Selbstfahrer
2 Str. Opel,
Berliner, R o d,
Bedburg Str. 109
219-265

Vermiete
Autos an Selbstfahrer

Neue Wagen.

Haberbosch, Fahrschule

Rut Str. 17 - Telefon Str. 377 66,
17348

Stoffe
aller Art —
die modischen Gewebe
für einfache u. elegante
Sommer-, Sport- und
Reise-Kleidung

große, geschmackvolle Auswahl
und bekannt niedrige Preise.

h186

Alckermann & Beames

A+B Stoff-Elage

VORMALIGES WOHLGEMUTH

Wuppertal-Elberfeld

Erholungsstr. 7 - Ecke H.-Göringstr.

Zahlungsverleichterung durch die Kundenkredit G.m.b.H.

Berlin, 1. Juli. (Eig. Drahtb.) Auf Anweisung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als Beauftragter für den Vierjahresplan erfolgt eine allgemeine Bestandserhebung über das gesamte am 30. Juni 1937 im Reich lagernde Eisen- und Stahlmaterial. Zu diesem Zweck überläßt die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl eine Anordnung 26 folgenden Inhalts: Wer am 30. Juni 1937 einen Lagerbestand von insgesamt mehr als 10 t Eisen- und Stahlmaterial im Eigentum hat, ist verpflichtet, diesen Bestand bis zum 15. Juli 1937 der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl zu melden. Für die Meldung sind Formblätter zu verwenden, die von den zuständigen Wirtschafts-, Fachgruppen bzw. Handwerkskammern ihren Mitgliedern übersandt werden. Wenn Meldepflichtige die Formblätter nicht bis zum 10. Juli 1937 erhalten haben, sind diese sofort von der zuständigen Wirtschafts-, Fachgruppen bzw. Handwerkskammern anzufordern. Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Meldepflichtigen haben Vorsorge zu treffen, daß die Bestandserhebungen umgehend geführt werden können. Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl ist angewiesen, Verstöße unnach-sichtlich zu verfolgen.

Beratungen des Finanzausschusses der IHK.

Die Beratungen des Finanzausschusses des Berliner Kongresses der IHK, standen am Donnerstagvormittag unter dem im Hinblick auf die letzten Pariser Ereignisse besonders interessanten Thema der Währungspolitik. Der Vorsitzende des Ausschusses, Bankier Mees, betonte, daß man den Einfluß des Geldes im Wirtschaftsleben überhaupt im Augenblick leicht überschätze. Das Geld habe immer nur als Austauschmittel zwischen Produktion und Handel gedient. Mehr und mehr sei es jetzt zu einem Instrument mit einem Selbstzweck geworden. Man sei dazu übergegangen es zu einem Mittel der Politik und zur Abhilfe von wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu verwenden. Man müsse sich jetzt gemeinsam an die Arbeit setzen, um dem Währungsproblem wieder den Platz in der Wirtschaft einzuräumen, der ihm allein zukomme.

Als erster Teilnehmer wurde sprach der bekannte deutsche Bankier A. R. Gumbel. Er befaßte sich besonders mit der französischen Währungsfrage und der Stellung Englands zu Deutschland, wobei er darauf hinwies, daß es keine bessere Garantie für den Frieden gebe als eine Verständigung und eine freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und England. Gumbel unterstützte die von F. Mayer, Premier in der Mitteleuropäischen Währungsunion, gemachten Vorschläge. Auch er würde es begrüßen, wenn von den Vereinigten Staaten und Großbritannien ein großer Geldkredit oder eine Anleihe zu einem vorzuziehenden Zinssatz der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden könnte. Deutschland solle die Währungsunion beitreten können und so zur Währungsfreiheit und Handelsfreiheit zurückkommen. Alle lebenswichtigen Probleme Deutschlands zentralisierten sich im Problem der Rohmaterialien. Deutschland könne kaum in irgendeinem anderen Lande als in Großbritannien die Rohmaterialien beschaffen. — Diese — die Frage auf jede nur mögliche Weise zu helfen. — Die einzelnen Delegierten sprachen sich teils für, teils gegen den Goldstandard aus, aber alle forderten zur Überwindung der Währungsschwierigkeiten eine enge freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern. — Die Völkerverständigung ist ein allgemeines politisches und wirtschaftliches Vertrauen der Völker zueinander.

Dr. Fischer, Vorstandsmitglied der Reichskreditgenossenschaft, wies in der Diskussion zu der von der Kommission vorgelegten Währungsresolution darauf hin, daß es sich hier um eine so wichtige Frage handle, daß es notwendig sei, die Formulierungen genau zu überprüfen. Man dürfe das Problem der Wäh-

Beschäftigung fortschreitend gesteigert

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht in dem soeben erschienenen Vierteljahrsheft zur Wirtschaftsforschung (Hanseatische Verlagsanstalt AG, Hamburg-Wandsbek) eine Untersuchung über die Wirtschaftslage in Deutschland. Wenn heute die Industrieproduktion um 11 v. H. über den Höchststand des Aufschwungs von 1927 bis 1929 hinausgehe, so töße die Industriewirtschaft zum erstenmal wieder in „Neuland“ vor. Dieser Schritt über den bisherigen Höhepunkt hinaus bedeute in Wirklichkeit erst den wahren wirtschaftlichen Fortschritt, weil dadurch allein für die wachsende Bevölkerung Voraussetzungen für eine bessere Sachgütererzeugung geschaffen werden. Damit entstehen aber auch für die Wirtschaftsführung wie für die einzelnen Betriebe ganz neue Aufgaben. In vielen Industrien war schon Ende vorigen Sommers die optimale Leistungsgrenze erreicht. Bis an die Grenze ihrer technischen Leistungsfähigkeit seien aber selbst heute wohl nur wenige Branchen ausgenutzt: Nur eine Reihe von Investitionsgüterindustrien seien so stark in Anspruch genommen, daß sich hier die Produktion nur durch Erweiterung der Kapazität habe ausdehnen lassen. Allgemein gelte aber, daß die Leistungsfähigkeit industrieller Produktionsanlagen vielfach durch verhältnismäßig einfache Maßnahmen elastischer gestaltet werden kann. So gehe besonders der Ersatz veralteter Anlagen in der Regel mit einer Verbesserung und Vervollkommnung der Produktionstechnik Hand in Hand. Selbst die Tatsache, daß die Eisen- und Stahlproduktion während der vergangenen Monate nicht mehr gesteigert werden konnte, habe bisher weder die weitere Aufwärtsbewegung der gesamten Industrieproduktion noch die weitere Zunahme der Investitionstätigkeit unterbinden können.

Auch auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes haben sich, nachdem die Wirtschaft den letzten Höhepunkt überschritten hat, die

rungsstabilisierung nicht isoliert betrachten,
sondern müsse den

erkennen. Wenn man es unternimmt, mit der Währungsstabilisierung den Anfang zu machen, müßte damit eine Reihe weiterer Maßnahmen ergriffen werden, wie die Bereinigung der Schuldenprobleme und die Sanierung der gestörten Zahlungsbilanzen. Dr. Fischer wies auf die einseitige Verteilung der Rohstoffe in der Welt hin und betonte gleichzeitig, daß die Wiederherstellung des allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Vertrauens die unbedingte Voraussetzung für die Währungsregulierung sei.

Unter dem Vorsitz von Gustave L. Gerard wurde in der zweiten Sitzung der Gruppe Finanz, Industrie, Handel die Möglichkeit besprochen, die Erschwerungen des internationalen Handels zu verringern, die sich aus den verschiedenen Einfuhrformalitäten ergäben. Die Vertreter sämtlicher Landesgruppen waren sich darüber einig, daß der internationale Handelsverkehr von überflüssigen Vorschritten befreit und insbesondere die Zolltechnik vereinfacht werden müsse. Die Vorschläge des technischen Ausschusses wurden von der Kommission mit einigen Änderungen grundsätzlich für gut befunden.

Der Londoner Goldpreis betrug am 1. Juli für eine Unze Feingold 1466 s gleich 88,7336 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,500 d gleich 1,3425 RM. Am gleichen Tage wurde Gold im Werte von 175.000 Pfund Sterling zu diesem Preise verkauft.

Aufgaben gewandelt. Die Eingliederung der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß ist bis auf einen verschwindenden Rest beendet. Nachwuchspflege, Umschulung, Ausgleich ökonomischer und beruflicher Unterschiede zwischen dem Bedarf an Arbeitskräften und dem vorhandenen Stamm, Anpassung des Arbeitseinsatzes an die Rohstoffversorgung sind heute die Hauptaufgaben der Arbeitsorganisation. — Auf einen Punkt sei in diesem Zusammenhang noch besonders hinzuweisen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten sei heute nur wenig größer als 1929; wenn dagegen das Produktionsvolumen der Industrie, der Landwirtschaft, die Leistungen im Verkehr und Handel schon teilweise erheblich darüber hinaus gewachsen sind, so sei das ein Zeichen dafür, daß heute die Produktivität der menschlichen Arbeit größer ist als damals. Ja, man könne sagen, daß die Ausdehnung der Produktion über den damaligen Stand hinaus nur durch erhöhte Produktivität der Arbeit ermöglicht worden ist.

Die industrielle Verbrauchsgüter-
erzeugung sei heute wieder ungefähr ebenso
groß wie 1928. Damit bähne sich ein gewisser
Ausgleich der Spannung zwischen der gesam-
ten Produktion und der Versorgung mit Ver-
brauchsgütern an. Je mehr es gelinge, die
Rohstoffversorgung der Verbrauchsgüterindus-
trie zu erweitern, desto mehr werde sich diese
Spannung verringern. Mit jeder Ausdehnung
der Produktion wächst das Einkommen und
damit die Nachfrage nach Verbrauchsgütern,
und zwar besonders die Nachfrage nach den
(rohstoffabhängigen) Verbrauchsgütern indus-
trieller Erzeugung. Halte die Rohstoffversor-
gung auf den verschiedenen Gebieten, vor
allem die Metallversorgung, mit der Erzeu-
gung der verarbeitenden Industrie nicht
Schritt, dann seien einer weiteren Ausdehnung
der Produktion Grenzen gezogen. Die Anspan-
nung aller Kräfte für den Ausbau der heimi-
schen Rohstoffherzeugung und der Zwang zur
Ausfuhr würden auch weiterhin die Wirt-
schaftsentwicklung beherrschen.

In der Hauptversammlung des VDI in Kiel gab der Reichswalter des NS-Bundes Deutscher Technik, Dr. Todt, seiner Freude darüber Ausdruck, daß der VDI trotz seines langjährigen Bestehens jung geblieben sei. Er sei heute die stärkste Säule im NS-Bund Deutscher Technik und in hervorragendem Maße an den neuen Aufgaben beteiligt. Unter Beifallskundgebungen nahm Dr. Todt die Ehrungen vor.

Die Grashof-Denk Münze, die höchste Ehrung, die der VDI. für besondere Leistungen in der Technik zu vergeben hat, wurde General der Artillerie Prof. Dr. phil. h. c. Dr.-Ing. Karl Becker verliehen in Anerkennung seiner entscheidenden Verdienste um einen hohen Stand der deutschen Waffen. Der VDI.-Ehrenring, der an jüngere Ingenieure für wertvolle Arbeit und Leistungen gegeben wird, wurde Dr.-Ing. Alfred Jünger (Augsburg) für seine Verdienste um die Erforschung der Dauerfestigkeit der Werkstoffe verliehen. Seine Arbeiten über die Dauerhaltbarkeit von Schweißverbindungen dienten als Unterlage für die Schweißkonstruktion bei den Dieselmotoren der deutschen Panzerschiffe. Weiter wurde der Ehrenring Generaldirektor Dr. techn. Dr. mont. Hans Malzäher (Wien) für seine hervorragenden Leistungen als Betriebsleiter und Organisator in österreichischen Hüttenwerken, Prof. Dipl.-Ing. Wilhelm Messerschmitt (Augsburg) für seine Leistungen beim Aufbau eines Werkes, das heute tausenden Arbeitern Arbeit und Brot gibt und für seine Verdienste um die Entwicklung des Flugzeugbaues verliehen.

Inhalt der „Wochenschau“ Nr. 27 vom 4. Juli 1937
 Neues aus aller Welt
 Zwei Bilderseiten: Erstes Hochland-Groß-Zeltlager des BDM.
 Fortsetzung des Romans „Die Brücke von Girona“.
 Rheinisches Rotolo: Ein Besuch im Schloß Venrath.
 Auf der Seite „Für die Frau“: Die Gartenkleider und Respekt.
 Der ostindische Aufstand vor 80 Jahren, ein spannender Bildartikel.
 Eine Seite: Kapstadt, eine der schönsten Hafenstädte der Welt.
 Originelles vom Balkan.
 Neue deutsche Filme.
 Erzählungen, Schwach, Rätsel, Humor.

Wie die Ärzte vor hundert Jahren urteilten

Als der Lord Manor von London im Jahre 1812 den Magistrat um Bewilligung der Kosten für die Aufstellung einer Badelwanne bat, wurde sein Gesuch abschlägig beschieden und mit folgender Begründung zurückgeleitet: „Bisher ist das Fehlen einer Badegelegenheit noch niemals beanstandet worden; wenn der gegenwärtige Bürgermeister und seine Familie durchaus haben wollen, so mögen sie sich die Gelegenheit dazu auf eigene Kosten schaffen.“ Erst als Lord Russell als erster Londoner sein eigenes Bad hatte, war daran zu denken, daß auch der Bürgermeister zu einer solchen Badeanlage kam. Jenes erste Bad war aufsehenerregend. Von weit her kamen die Leute, um es zu besichtigen, unter ihnen war auch ein Amerikaner namens Adam Thompson, der sich sofort ein ähnliches Bad in seinem Hause in Cincinnati einrichten ließ. Einen lustigen Anecdote dazu bildet das Urteil der Aerzte jener Zeit, die erklärten, daß, „wenn der Badelurzt sich in weiteren Kreisen verbreiten würde, nichts anderes herauskäme als häufigere Antrachtställe von Rheumatismus, Fieber und Lungenentzündung.“

Ein New Yorker Wissenschaftler übergab am 3. Juli 1936 dem Atlantischen Ozean eine Flaschenpost, mit der er den Finder bat, diese gegen Belohnung sofort an ihn zurückzusenden, selbstverständlich nicht auf dem gleichen Wege, da er sie dann wohl kaum erhalten würde. In der vergangenen Woche wurde sie in der Nähe des englischen Hafens Plymouth angetrieben, sie hatte also für die meiste Reise von Amerika bis Europa nicht ganz zwölf Monate benötigt.

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Mit einem ausgebreiteten Warmluftvorstoß und gleichzeitigem Druckanstieg über dem Festland hat sich das atlantische Hochdruckgebiet nach Osten verlagert und liegt heute mit seinem Kern über Süddeutschland. Mit der weiteren Schmarzsbewegung dieses Hochs werden die Temperaturen bei uns ansteigen und vorerst wird der Bitterungscharakter freundlich. Längere Beständigkeit steht aber noch nicht bevor.

Schwache südliche Winde, morgens diesig.
Ueber Tag heiter bis wolfig und trocken. Tem-
peraturen bis 25 Grad.

Etwas unbeständiger.

Reichsjender Köln
455.8 Metz[illegible][illegible]

6.00: Hamburger Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Wibel, dem Wahrzeichen der deutschen See-

Wagner. — *Choral: Horte, meine Seele.* — *Wiedruf.*
1. *Stich:* Mit Eichenlaub und Eberweiden, *March.*
2. *Stich:* Uebertrete zu „Rosa Dreifarbner.“ 3. *Stich:*
Leben, das ich lieb, *Lied.* 4. *Stich:* Frauenliebe im Schwerm-
thum, *March.* 5. *Stich:* Uebertrete: Abchied der Gladiato-
ren, *March.* 6. *Stich:* Uebertrete: Uebule im Schwerm-
thum, *Trupp.* 7. *Stich:* Reiter-Deutsch bei Leher, *Limbenberg.*
Unter dem Grünhainchen, *March.* 8. *Stich:* 9. *Stich:*
Eppendorff, *Lied.* 10. *Stich:* Zigeunerhändchen, 11. *Stich:*
Reitars: Reitenbach auf der Alfer, *Wälder.* 12. *Parade-*
March. 13. *Stich:* Nur nicht drängeln, *Pölla.* 14.

8.00: **Reis, Wetter, Wasserland.**
8.05: **Gebot und Erhaltung.** Aussprüche, Gedanken und Gebeten von Holbein.
8.15: **Brandschen.** Es spielt ein Kammerorchester unter Leitung von Helmut Krumpholtz. Solist: Erich Hummel
8.20: **1. Bilder.** Coverture aus der Weltmusik.
8.25: **2. Bilder:** Heitere Kunst für Klavier und Violine.
8.30: **3. Bilder:** Menuett aus der Oper „Persepolis“, A. Grien

Die folgenden 6 Hammerstücke: Abenteuere Tanzmusik,
7. Die Festungsaus- Spielmusik, 7. Die Siegt-Alcine
Unterhaltungsmusik.
9.15 von Siegen: Männerchorconcert, ausgeführt vom
Teutschen Männerchor 33, Siegen, Leitung: Fritz
Eckert, Städtisches Gymn.: Das Hammerquintett.
10.00 von Leipzig: Was fruchtbar allein ist wahr*,
Wergemeinschaft mit einer Reihe des Reichsjugendführers des
Teutschen Reiches anlässlich der Weimar-Festspiele der
neutheuten Jugend.

10.45: 20.00 Uhr: ...

10.45. **Kunst am Sonntagmorgen** (Schallplatten).
11.15. **Nur dürfen dienen.** Neue Gedichte von Herzog Schumann.
11.30. von der **Beipila: Romäne von Johann Sebastian Bach** (Op. 163). „Nur jedem das Seine.“ Leitung: **Ljovmestator Professor Dr. Carl Straube.**
12.00. aus der **Reichs-Ausstellung „Hallendes Volk“** in Zuffenhausen: **Bromenadenkonzert.** Es spielt das **Ausstellungsscherer** Leitung: **Carl Gütten.** — 1. **Chordis**

[illegible]

13.05: **Wittensfontein**. Zolt: Erwin Dörfling (Zem-
mor). Es liebt das Feld, Hammer, Gerichte, Litung:
Germann Hagediedt. 1. Baderne: Es, Heide:
Luitens Gerlieb. 2. Gaertn: Tanz, lurs, Leben, Walzer.
3. a) Rammond: Taulend Gräze, taulend Ruffe, b)
Ernst: Heber das weite Meer. 4. Töhal: Weichen aus
Nafrester. 5. a) Schmiedber: Es muh Sommer sein,
b) Rohmet: Weeling, wir vertreten. 6. a) Vidal: Weichen
aus, b) Schen: Mein Wein mit Colombine. 7. a)
Biba-Garbel: Eine kleine Insel liegt mit dem Meer
b) Jäger: Mein Babb. 8. a) Binkler: Das verlierte
Guldet, b) Chiodi: Ich lahm so gern in deine Augen.
9. Weisel: Sag, war's nicht wunderbar? 10. a) Zie-
ter: Räucher, Polka-Masurka, b) Bill: Deut woll'n
wir frohlich sein, Polka. 11. Seb: Turch Weib und
Bier.
14.30: Der Riepenferl packt aus, Güter Rot für Stadt
und Land.

15.00: Der Kampf um den goldenen Äpfel. Eine Stunde aus dem Wunderabenteuer „Beifreiheit im Zuppertal“. Solenneöffnung von Franz Peter Rütten.

16.00 von Saarbrücken: Sonntagmittag aus Saarbrücken. Musik zur Unterhaltung. Es musiken mit: Das Lieber Tücht: Hanns Karolus (Paritoni): Ralph Maria Siegel (Refrains): Heinrich Albert (Gitarren-Virtuosen): das Reiner Habibieritz: Leo Giesels: Leo Romaffi: Walter Bielsch: das Große Orchester unter Albert Jung.

18.00: Zwei heitere Anekdoten von Robert Walter.
18.15: Robert haben Spiel zum Tanze!
19.20: Kunstbericht von der 700-Jahr-Feier der Stadt
Jferlohn.
19.30 von Hamburg: Reichstreffen der Motor-ÖÖ. im
Hrs. Kunstbericht von den Sportwettkämpfen und der
Geländebild.
19.45: Schwimm-Länderkampf Deutschland — Frank-

19.35: **Spornbericht.**
20.00 aus **Frühl: Schlagschiff in Frühl.** Festlicher Abend des II. Sturmabannes der SS. 23-Stundearte und der fordernden Metallier. Auf: Das Große Erbe der Reichslebens: Pöln; der Chor des SS-Sturm. 11.58 (Vertung): Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Tornburg. Solisten: Elisabeth Reichelt (Sopran); Dr. Stummwamm (Altsopran); Frau Rhein (Sopran).

(Violine): Reizende Männelein (Viola): Kaber Mann
(Cello): Beim Apfelmann (Bass): Robert Grete
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.25: Wunderlicht von den Westfälischen Schwimm-
Meisterschaften in Gerne.
22.40-24.00 (vom Teufelslaubfener): Wir sitzen
am Tam, Sans Hund spielt.

AMOL wirkt schmerzstillend -
erfrischend, belebend!

**Wupper
Berat**

Allgemeine A
 Textanzeigen
 Familien-Anz
 Für Aufnahm
 Bei Betriebs
 Ursachensprüd

Pr. 154

Go

Sensor

TRG. Mosk
 Zerkoffen
 höchsten wird
 staatlichen
 Interrogantien
 die man
 höchst interes-
 sante als fens
 "Pravda" mit
 des Aktiv-
 ses statt, in d
 selbes Gegenst
 sammlung ver
 mit alleiniger
 Vorstehenden
 gen Verlaß
 lauf der Aus
 auf einem un
 geführt wurde
 Entpieren
 erhob der stell
 sehenerregende
 „die vom
 arbeit
 dreht we
 an 2

Das zentrale
dieser Genossen
gerufen wurde,
in seinem Sch
Abteilungs
zu verberge
gen Zweigen
lung vorstehen.
In diesem
Planausschusse
eine Kontrol
für Wirtschaft
hier „unzählige
Tageslicht befo
weis erbracht h

daß in den
den stark
schungen
schungen
sagt das
wenn die
geübt hätte
hörde „Te
lange ihre
die Taisache, d
uß ween d
ande die Au
unjabre
es j m i f
in das Ginge
aben, die von
zohen Aufw
weifelhaft zu
der die M
die durch den
nackelich for

eines aus
Moskau, 2. S.
omjetamliche
aut Verkauf
Roskauer Ver
Preise, Nikola
natlicher, bös
omjetischer Ro
brigen Ausla
ei, die Sowjet
Veisaches, de
Korrespondent
Zeitungens tät
ristlose G
altserlau
Stunden gesun
die Sowjetun
egen Veisaches
ischen Presse
regat.

× London, 3
erafd" meldet

AMOL wirkt schmerzstillend -
erfrischend - belebend!